

## Regional zuhause, international orientiert

Universität Kassel mit ambitioniertem Internationalisierungskonzept

Regional in Nordhessen zuhause, aber international weltweit orien-

um für die deutschen Studierenden internationale Schlüsselqualifika-

Programmen eine „besonders durchschlagende Erfolgsstory“. Beispielsweise hätten sich für den diesjährigen Jahrgang des internationalen Master-Studiengangs „Electrical Communication Engineering“ über 750 internationale Studierende beworben, was den Fachbereich nahezu überfordert habe. Dies erlaube mittlerweile zunehmend, international besonders qualifizierte Bewerber auszuwählen und damit auch einen erheblichen Beitrag zur Sicherung des wissenschaftlichen Nachwuchses der Universität und von international operierenden Unternehmen zu leisten. Im Rahmen der Hochschulmarketing-Initiative des Centruns für Hochschulentwicklung (CHE) Gütersloh sei dieses Programm jetzt auch als Projektbeispiel für Aktivitäten im Auslandsmarketing ausgewählt worden. Nicht weniger erfolgreich entwickelt haben sich solche Programme in anderen Fächern – Postlep nannte insbesondere das Fachgebiet Deutsch als Fremdsprache. Die Universität werde diese international attraktiven Studienprogramme im nächsten und übernächsten Semester mit der Einführung weiterer Angebote in Computational Mathematics, Nanostructure and Molecular Sciences, Ecological Agriculture sowie in Global Political Economy konsequent weiter verfolgen.

### Senatskommission

Er freue sich sehr, so Postlep, dass dieses vom Senat im Oktober vergangenen Jahres beschlossene Konzept in der Universität bereits mit viel Elan in die Tat umgesetzt werde. So habe eine vom Senat dafür eingerichtete Kommission ihre Arbeit mit erheblichem Engagement aufgenommen und in diesem Semester wichtige Empfehlungen zur Umsetzung beschlossen, die innerhalb der Universität auch finanzielle Anreize zur weiteren Internationalisierung einschließen.

Im Bereich der Studienangebote nannte der Präsident die Einführung von zum Teil englischsprachigen auslandsorientierten Master-

tionen und Auslandserfahrungen zu verstärken, die Studienangebote der Universität vor allem im postgradualen Bereich für internationale Studierende attraktiver zu gestalten, die internationale Netzwerkbildung im Bereich der Studienangebote und Abschlüsse zu erweitern, in der Forschung und in der wissenschaftlichen Nachwuchsförderung international vernetzte Forschungsschwerpunkte zu entwickeln, sowie das Auslandsmarketing der Universität weiter auszubauen.

tiert – so sieht die Universität Kassel ihre Weiterentwicklung in den kommenden Jahren. Dabei sei sie bereits auf gutem Wege, betonte Präsident Prof. Dr. Rolf-Dieter Postlep in einem Pressegespräch, bei dem er das „ehrgeizige Internationalisierungskonzept“ seiner Universität für die Jahre bis 2005 vorstellte und eine Bilanz der ersten schon realisierten Schritte zog. „Wir haben mit unserem Kasseler Modell gestufter, international kompatibler Studienangeboten bundesweit einen gewissen Entwicklungsvorsprung, den wir nicht einbüßen, sondern weiter ausbauen wollen“, so Postlep. Die Kasseler Universität werde diese gute Ausgangsposition zu Anstrengungen nutzen, noch attraktiver vor allem für hochqualifizierte internationale Studierende zu werden. Zugleich müssten den eigenen Studierenden verstärkt internationale Schlüsselqualifikationen vermittelt werden. Kassel gehöre bundesweit sicher zu den ersten Universitäten, die für ihre Internationalisierung ein umfassendes Entwicklungskonzept erarbeitet habe.

Das Internationalisierungskonzept der Kasseler Universität sehe in den Jahren bis 2005 ein Bündel von ambitionierten Maßnahmen vor,

## „Dimensione Italia“ Preisverleihung und Botschafterbesuch

Der Botschafter Italiens in der Bundesrepublik, Dr. Silvio Fagiolo, war am 1. und 2. Juli an der Universität Kassel zu Gast: Anlass des Botschafter-Besuchs war die Verleihung des Preises „Dimensione Italia“, der von der Italienischen Handelskammer für Deutschland zur Förderung der Erforschung und Kenntnis des zeitgenössischen Italiens vergeben wird und in diesem Jahr an die Kasseler Absolventin Dr. Christine Scheib ging. Die Preisverleihung durch den Präsidenten der Italienischen Handelskammer für Deutschland, Dr. Giovanni de Zotti, fand im Rahmen der Universitäts-Reihe „Ambassador Lectures on the World Economy“ statt, in der Botschafter Dr. Fagiolo am 1. Juli in der Kasseler Sparkasse vor nordhessischen Vertretern aus Wirtschaft, Kultur und Politik über „Italiens Antwort auf die Herausforderung der Globalisierung“ sprach.

Mit dem Preis „Dimensione Italia“, wurde in diesem Jahr die Promotionsschrift von Dr. Christine Scheib ausgezeichnet. Mit der Doktorarbeit zum Thema „Die italienische Diskussion über die deutsche Ost- und Entspannungspolitik 1966–1973“, die Christine Scheib am Fachbereich Gesellschaftswissenschaften der Universität Kassel im Jahr 2000 vorlegte, sei eine hervorragende geignete Arbeit für den

Preis „Dimensione Italia“ gefunden worden, die einen besonderen Beitrag zur italienischen Politikrezeption im 20. Jahrhunderts leiste, so der Doktorvater und Gutachter, Prof. Dr. Hartmut Ullrich vom Fachgebiet Europawissenschaften der Universität Kassel, der den Preis gemeinsam mit Dr. Giovanni de Zotti, dem Präsidenten der Italienischen Handelskammer für Deutschland, übergeben hatte. In ihrer Arbeit hat die Preisträgerin die Debatte analysiert, die in Italien über die von der Bundesregierung initiierte außenpolitische Neuorientierung durchgeführt wurde.

Neben dem mit 2000 Euro ausgestatteten Haupt-Preis zwei weitere Arbeiten mit Anerkennungspreisen von je 250 Euro für hervorragende Nachwuchsarbeiten gewürdigt. Es sind die Magisterarbeit von Roxane Born zu „Die italienische Lega Nord – Entstehung, Entwicklung, Ideen und Rolle eines neuen politischen Akteurs“, die unter Betreuung von Prof. Dr. Manfred Funke an der Universität Bonn entstand. An der TU Berlin hatten Torsten Meyer und Daniel Wendler ihre preiswürdige Diplomarbeit zur „Stazione Centrale di Napoli“ am Lehrstuhl für konstruktives Entwerfen und klimagerechtes Bauen bei Prof. Hascher vorgelegt.

*p/pub/ar*

## Kein Abbau von Ausbildungsplätzen Universität modernisiert Berufsausbildungsangebot

Nicht nur akademischer Nachwuchs wird an der Universität Kassel ausgebildet, auch in der Berufsausbildung engagiert sich die Uni ganz erheblich: Insgesamt 67 Auszubildende werden derzeit auf einen der Ausbildungsberufe vorbereitet, die ein breites Spektrum vom Energieelektroniker bis zum Verwaltungsfachangestellten und von der Gärtnerin bis zur Bibliotheksreferendarin umfassen. Wie das Präsidium der Universität jetzt beschloss, soll trotz des auch in der Universität angesagten Stellenabbaus die Anzahl der Ausbildungsplätze auch in Zukunft erhalten bleiben. Darüber hinaus will die Universität dieses Angebot mit neuen Ausbildungsberufen modernisieren, wie Kanzler Dr. Hans Gädeke mitteilte: „Wir wollen gerade in der zur Zeit angespannten Nachfragesituation nach Ausbildungsplätzen unserer Verantwortung als einer der wichtigen Arbeitgeber in Nordhessen gerecht werden“.

So werden allein in diesem Jahr voraussichtlich 22 neue Auszubildende an der Universität eingestellt, wie Ausbildungsleiterin Birgit Reinhard informierte. Im Zuge der Modernisierung der Ausbildungsberufe kommen in diesem Jahr als neue Berufe die Ausschreibung eines Volontariats für die Ausbil-

### Entwicklungsperspektiven

## Roland Koch an der Uni

Zu einem Gespräch über Entwicklungsperspektiven der Universität und ihres wissenschaftlichen Umfelds kam am 6. Juni Ministerpräsident Roland Koch mit dem Präsident Rolf-Dieter Postlep und dem Präsidium der Universität zusammen. Im Mittelpunkt des Treffens standen dabei Einrichtungen wie sie mit dem Institut für Solare Energieversorgungstechnik (ISET) beispielhaft aufgebaut worden sind. Auf einem Rundgang durch das ISET unter Führung von ISET-Vorstandsvorsitzendem Prof. Dr.-Ing. Jürgen Schmid informierte sich Koch deshalb über Projekte des Instituts wie Wind- und Meeresströmungsturbinen und der Brennstoffzelle.

*P/Foto: nb*

## Hochschulrahmengesetz Gebührenfreiheit für Erststudium

Bundesbildungsministerin Edelgard Bulmahn sieht mit dem positiven Beschluss des Deutschen Bundestages zum Hochschulrahmengesetz (HRG) die Chancengleichheit der Studierenden und die internationale Wettbewerbsfähigkeit der Universitäten gesichert und verbessert. Die Parlamentarier wiesen am 7. Juni den Einspruch des Bundesrates gegen das 6. HRG-Änderungsgesetz zurück.

Das Gesetz schreibt die Gebührenfreiheit für das Erststudium grundsätzlich fest. Mit der Gebührenfreiheit sichere die Bundesregierung die durch die Reform der Ausbildungsförderung (BAFöG) vom März 2001 hergestellte Chancengleichheit beim Zugang zur Hochschulausbildung ab, sagte Bulmahn. Zudem verankere die Änderung des HRG die international ausgerichteten Bachelor- und Masterstudiengänge als Angebot deutscher Hochschulen.

*BMBF*

<http://www.uni-kassel.de/presse/publik/>

### Auf Heller und Pfennig

Historische Rechnungsbücher vorgestellt

Seite 2

### Förderung oder Einschränkung?

Die Fristenregelung des neuen HRG

Seite 3

### Gegen Metall-Ermüdung

DFG fördert Nachwuchs-Forscherguppe

Seite 4

### Hass auf das Fremde

J. Reemtsma über Motivationen von Terroristen

Seite 5

### Toilettengeschichten

Yann Dumogets Bilder zum Weitermalen

Seite 8

### Wirtschaftsethik

## Stiftungs- Professur besetzt

Die Privatdozentin Dr. Elke Mack wird im Wintersemester 2002/03 die Plansecur-Stiftungsprofessur für Wirtschafts- und Unternehmensethik an der Universität Kassel übernehmen. Die Stiftung hat die Professur initiiert und fördert sie in den kommenden sechs Jahren mit 550.000 Euro.

Als eine hervorragende Bereicherung des Lehr- und Forschungspotenzials der Kasseler Universität wertete Universitätspräsident Prof. Dr. Rolf-Dieter Postlep die nun anstehende Besetzung der Ethikprofessur. Mit Dr. Mack habe die Kasseler Hochschule eine Wissenschaftlerin gewonnen, die auf Grund ihres vielfältigen Engagements eine intensive Verknüpfung von Ethik und gesellschaftlicher Praxis verspreche.

Elke Mack ist derzeit als Privatdozentin an der Universität Würzburg sowie als Lehrstuhlvertreterin an der theologischen Fakultät Erfurt tätig. Die Theologin und Wirtschaftswissenschaftlerin war zudem Referentin im Bundesverkehrsministerium und arbeitete zwei Jahre als Grundsatzreferentin im Planungssstab des ehemaligen Bundespräsidenten Roman Herzog zu Fragen von Wirtschaft, Ethik und Gesellschaftspolitik.

*p*

### Kommentar

## Auf eigene Stärken gesetzt

Über mehrere Jahre hat sich die Kasseler Universität mit den drei „i“ geschmückt: innovativ, international, interdisziplinär – ein schöner Slogan, der aber überregional in die Kritik geriet. „Wenig originell“, hieß es, das seien Merkmale, die jede Universität für sich in Anspruch nehmen könne, ja müsse. Wohl wahr, aber nicht jede Universität tut es. Kassel dagegen kann nicht nur mit Stolz nun schon viele Jahre auf seinen überdurchschnittlichen Ausländeranteil unter den Studierenden verweisen, sondern hat jetzt ein ehrgeiziges Internationalisierungskonzept vorgelegt, das geeignet ist, seine gute Position zu stärken und auszubauen.

Dabei kann diese Universität ebenso wenig auf die viel besungene und literarisch verklärte Studentenherrlichkeit einer Neckarstadt wie auf den Ruf bestimmter Fächer bauen, den geniale Forscher vor mehr als hundert Jahren einem bestimmten Ort beigegeben haben (an dem in der Folge nicht unbedingt Genialität von gleicher Güte folgen musste). Dort, wo die nordhessische Universität Erfolge in der Internationalisierung zu verzeichnen hat, hat sie konsequent auf ihre vorhandenen Stärken gesetzt. Das ist vor allem ihr eminenter Erfahrungsvorsprung in den gestuften Studiengängen und das ist ihr konsequentes und frühzeitiges Eintreten in die Masterprogramme.

Kassel erhält mit diesen Erfolgen im Ausland ganz sicher die Reputation, die ihr in den inländischen Rankings abgeht. Denn so wie die großen und alten Universitäten in den Bewertungen durch die a priori positiven Einschätzungen der großen Zahl ihrer ehemaligen Studierenden nach vorne gebracht werden, wird eine Universität mit vielen Absolventen ausländischer Herkunft unschätzbare wissenschaftliche kulturelle und kommerzielle Kontakte in andere Länder aufbauen und damit ihre Region insgesamt stärken.

In dieser positiven Entwicklung allerdings wird ein Trend massiv verstärkt, der sich generell seit langem abzeichnet und der von Sprachwissenschaftlern als Problem gesehen wird (vgl. Seite 5 dieser Zeitung): Die Wissenschaftssprache wird zunehmend und mit Ausschließlichkeitsanspruch Englisch. Ob das der Preis der Internationalisierung oder ein lohnendes Abfallprodukt ist, darüber mag man streiten.

*Jens Brömer*



Schon jetzt ein überdurchschnittlicher Anteil ausländischer Studierender (hier auf dem DAAD-Stipendiatentreffen 2001) – aber die ehrgeizigen Pläne der Universität Kassel gehen wesentlich weiter.  
Archivbild: Rosenthal



Professur für Wirtschafts- und Unternehmensethik:  
Dr. Elke Mack

<b>16. Juli</b>	
<b>Präsidium</b>	Offene Sprechstunde. Mönchebergstr. 19, Raum: 3640, 14.00 bis 16.00 Uhr, Information: Dr. B. Armbruster,
<b>17. Kunsthochschule</b>	Rundgang 2002. Ausstellung, Performances, Filmvorführungen. Kunsthochschule Kassel, Menzelstr. 13–15, 11–21 Uhr, Information: S. Wimmer, Tel: 0561-8045366
<b>18. Sport</b>	dance and (e)motion „Frühling – Sommer“, Semesteabschlussveranstaltung (auch am 19.7.), Damaschkestr., Großsporthalle, jeweils 19.30 Uhr, Information: Dr. U. Ellermann, Tel: (0561) 804-4801
<b>19. Anglistik, Romanistik</b>	Körper – Verkörperung – Entkörperung. 10. Internationaler Kongress der DGS. Universität Kassel (Standort Holländischer Platz), Information: Prof. Dr. W. Nöth, Tel: 0561 8043349/3454
<b>August 23. Musik</b>	Konzerte. Glasmusik mit Glasbläserhandwerk. Mönchebergstr. 5, Gießhaus, 20.00 Uhr, Information: Prof. W. Sons, Tel: (0561) 38780
<b>24. Musik</b>	Konzerte. Glasmusik mit Glasbläserhandwerk. Mönchebergstr. 5, Gießhaus, 21.30 Uhr, Information: Prof. W. Sons, Tel: (0561) 38780
<b>29. Forschung</b>	Current Research Information Systems in Europe - CRIS. Konferenz. Ort und Zeit standen zu Redaktionsschluss noch nicht fest, Information: Dr. W. Adamczak, Tel: (0561) 804-2224, -2263
<b>30. Elektrotechnik</b>	Energietechnologien für die Zukunft – Kompetenz für Energie und Wasser aus Nordhessen. Eröffnung der Ausstellung. Wilhelmshöher Allee 73, Demotec, ISET/Universität Kassel, 14.30 bis 17.30 Uhr, Information: A. Ulbricht-Hopf, Tel. (0561) 804-2474
<b>September 7. Musik</b>	Konzerte. Metallmusik und Kinetische Projektion. Mönchebergstr. 5, Gießhaus, 20.00 Uhr, Information: Prof. W. Sons, Tel: (0561) 38780
<b>12. Bauingenieurwesen</b>	Erhalten, Erneuern und Verstärken von Bauwerken. 2. Kasseler Baustoff- und Massivbautage. Kassel, Diagonale 1, Raum: Hörsaal I (?), ca. 9.00 bis 17.00 Uhr, Information: Fr. Heinemann/Hr. Bornemann, Tel: (0561) 804-2601/2604
<b>13. Bauwirtschaft</b>	Projektentwicklung brachgefallener Flächen. Symposium. Kurt-Wolters-Str. 3, Hörsaal 0117, 9.00 bis 16.00 Uhr, Information: P. Stegmann, Tel: (0561) 804-3632
<b>Oktober 9. Ökologische Agrarwissenschaften</b>	Deutscher Tropentag 2002. 37213 Witzenhausen, Steinstr. 19, Information: H. Hemann, Tel: +49 (0)5542 - 98-1216
<b>12. Ökologische Agrarwissenschaften</b>	Kürbis, Kiwano & Co.: Vom Nutzen der Vielfalt. Zum 100. Geburtstag des Tropengewächshauses und des 5. Tages der Kulturpflanze. Tag der offenen Tür. Witzenhausen, Steinstr. 19, Information: M. Hethke, Tel: (05542) 98-1231

Diese Übersicht enthält eine Auswahl von Veranstaltungen an der Universität Gesamthochschule Kassel. Die vollständige Liste aller Termine ist elektronisch einzusehen unter [www.uni-kassel.de/presse/veranstaltungen/](http://www.uni-kassel.de/presse/veranstaltungen/)

## „Rundgang“ zum Semesterschluss Kunsthochschule als „städtische Kulturinstitution“

Mit dem traditionellen „Rundgang“ treten Studierende der Kunsthochschule Kassel (KhK) auch in diesem Jahr wieder an die Öffentlichkeit. Die gesamte Hochschule wird vom 17.–21. Juli 2002 zum Ausstellungsort umfunktioniert. Ateliers und Werkstätten laden dabei ebenso zur Besichtigung ein wie das Foyer mit angrenzender Auewiese. Den Schwerpunkt des „Rundganges“ bilden Arbeiten aus den Fachbereichen Bildende Kunst, Produkt Design und Visuelle Kommunikation. Die Kunsthochschulbibliothek wird mit einem Bücherverkaufsstand präsent sein.

Neben den Plakatentwürfen für das Kasseler Staatstheater werden erstmalig auch die Künstlerbücher der Papierwerkstatt zu sehen sein. Auffällig beim diesjährigen „Rundgang“ sind die zahlreichen technischen Arbeiten. Diese Entwicklung ist gleichsam durch die hohe Videopräsenz auf der Documenta 11 zu beobachten. Im Außenraum der KhK sind eine Lichtinstallation auf der Auewiese und eine Performance auf dem Dach des Nordbaus geplant. Besondere Ausstrahlung erhält die Kunsthochschule durch die Lichtinstallation „Lightning

Cubes“ in Richtung Menzelstraße. Der Hörsaal wird zum Veranstaltungszentrum. Hier findet am 17. Juli um 19 Uhr die Eröffnung mit der Preisverleihung und dem „Modern Percussion Quintett“ statt. In zwei Filmnächten, am Donnerstag und Freitag, werden wieder die Beiträge der Filmklasse, u.a. „Kommt alles anders“ von Christoph Steinau, zu sehen sein. Der Samstag bietet ab 11 Uhr neben der Kunst das bereits legendäre Fußballturnier, bei dem verschiedene Teams der Kunsthochschule um den „Goldenen Schuh“ spielen. Der Tag endet mit einer „Come-Down Party“.

Ziel des „Rundganges“ ist es, die Kunsthochschule als „städtische Kulturinstitution“ zu etablieren und damit eine engere Verbindung zur Stadt zu schaffen, so Stefan Wimmer, Referent der KhK für Kommunikation und Marketing. Die Studierenden treten aus dem Verborgenen und stellen sich der öffentlichen Kritik. Die rund zehn gezeigten Abschlussarbeiten können dabei als „Visitenkarte“ der Studierenden und der Hochschule gesehen werden. Hauptsponsor des Rundgangs ist die Sparkassenversicherung. *Dagmar Keultjes*

## Bilder im Dunkeln

#### 100 Tage – 100 Imaginationen auf dem Campus

Eine Projektion läuft vom 8. Juni bis 15. September 2002 auf dem Campus der Universität Kassel, Holländischer Platz. Zu sehen ist das Projekt „100 Tage – 100 Imaginationen“ von Tim Otto Roth allderdings nur bei Dunkelheit. Der an der Kunsthochschule Kassel bei Prof. Neussüs als Meisterschüler arbeitende Künstler hat hier mit der Kreissparkasse Recklinghausen eine Großprojektion von 9 x 11 m realisiert.

Das Prinzip der Imagination

#### Solarenergieausstellung

## „Lass die Sonne rein!“

Sie gilt als Energielieferant des Lebens und als Alternative zu Brennstoffen wie Erdgas, Erdöl und Braunkohle: Unsere Sonne, die vier Milliarden Jahre alt ist und die der Erde in einer halben Stunde die Energiemenge liefert, die die Menschheit in einem Jahr braucht. Mit den physikalischen und technischen Grundlagen, mit deren Hilfe aus Sonne Energie gewonnen wird, beschäftigt sich derzeit eine Ausstellung des Fachbereichs Elektrotechnik (Standort Wilhelmshöher Allee 73) , die das zukunftsweisende Thema für Schüler und Studenten, Hausbesitzer, Mieter und interessierte Laien anschaulich macht. So greift die Ausstellung anhand prägnanter Texttafeln nicht nur die Geschichte der Solarenergie auf, sondern zeigt mit Hilfe von Mitmachmodulen wie zum Beispiel dem Kybernetikmobil, wie das mit Solarzellen ausgestattete Gefährt auf Licht reagiert. Aber nicht nur mit der Funktionsweise einer Solarzelle, sondern auch mit der Speicherung der über Sonnenkollektoren gewonnenen Wärme in Wasserspeichern oder mit solaren Kühl- und Belüftungsanlagen beschäftigt sich die Ausstellung. Zahlreiche Fotos sind neben den handlungsorientierten Mitmachmodulen in die Ausstellung integriert. *S. L.*

*Die Ausstellung ist noch bis zum 29. September in der ehemaligen Ingenieurschule /Wilhelmshöher Allee 73 zu sehen. Führungen (montags bis freitags) können nach Absprache bei Heino Kirchhof Tel. (05 61) 8 04 65 30) nachgefragt werden. Für Führungen am Wochenende wenden sich Interessierte bitte an Harald Wersich, Tel. (05 61) 8 04 63 70*

#### Diplomausstellung

## Städtische Realität

Vom 19. bis zum 24. Juni 2002 präsentierte die Diplomausstellung des Studienganges ASL ca. 60 Arbeiten aus dem Wintersemester und dem ersten Abschnitt des Sommersemesters. Ausgerichtet wurde die Ausstellung diesmal vom Fachgebiet Stadterneuerung/Stadtumbau. Zum voraussichtlich letzten Mal vor dem Umbau des ehemaligen Theater-Fundus an der neuen Brücke zur Unterneustadt bot sich die Möglichkeit, dafür die großzügigen, durchgehenden Etagenflächen des Gebäudes zu nutzen. Zur Eröffnung am Abend des 19. Juni war der Pariser Architekt und Stadtplaner Sylvestre Leservoisier, Mitstreiter des Bateau-Bleu-Projektes, eingeladen, auf der Basis seiner Diplomarbeiten grenzüberschreitend den Blick auf die städtische Realität in Deutschland zu richten und aus der Praxiserfahrung im Rahmen der mobilen Stadtteilarbeit zu berichten. An den folgenden Tagen boten Rundgänge mit Betreuern der Arbeiten, im Anschluss an ein Architekturgespräch von Prof. Hans Frei mit den Architekten Brandlhuber und v. Beckerath, reichlich Gelegenheit zur Diskussion der Diplomarbeiten im einzelnen. *FB 13*

## Hochschulsportbeauftragte Erstmals in Kassel

Die Beauftragten für den Hochschulsport von über 50 deutschen Hochschulen tagten am 19./20. 6. 2002 erstmals in Kassel. Schwerpunktthemen waren diesmal Implikationen von Prüfungen durch die Landesrechnungshöfe sowie Qualitätssicherung und Qualitätsmanagement im Hochschulsport. Der Kanzler der Universität Kassel, Dr. Hans Gädeke, wies in seiner Begrüßung auf die Bedeutung des Hochschulsports als wichtigen kulturellen Standortfaktor hin, der nicht nur unter dem Gesichtspunkt der Wirtschaftlichkeit betrachtet werden darf. Sehr positive Resonanz fand auch das vom Allgemeinen Hochschulsport organisierte Rahmenprogramm mit einem Documentabesuch. *p*

## Messe für Berufseinsteiger



# Auf Heller und Pfennig

#### Historische Rechnungsbücher als Quelle der Forschung

Historische Schriften haben nicht nur einen hohen Wert, weil sie alt und selten sind. Ihre Bedeutung erlangen sie erst, wenn man sie nicht bloß bewahrt, sondern „zum Ausgangspunkt für lebendige Forschungsarbeit macht“, so Bibliotheksdirektor Dr. Axel Halle. Prof. Dr. Heide Wunder verdeutlichte dies in ihrem Vortrag, in dem sie handschriftliche Rechnungsbücher vorstellte und Ausblicke gab auf die Möglichkeiten ihrer wissenschaftlichen Auswertung.

Die 33 von der Murhardschen Landesbibliothek neu erworbenen Schriften stammen vorwiegend aus dem ländlichen Kreis und sind aus dem 17. bis 19. Jahrhundert. Sie lassen erkennen, welche Schäden der Dreißigjährige Krieg an den Kirchen hinterlassen hat welche Löhne und Materialkosten an die Handwerker für die Reparaturen gezahlt werden mussten.

Als Beweis für die Säkularisierung in der „Franzosenzeit“ führte Wunder ein neben dem Kirchenbuch existierendes Aufgebotsbuch an, in dem Hochzeiten, Geburten und Todesfälle dokumentiert sind. Die Aufzeichnungen eines Geldverleihers aus dem 19. Jahrhundert geben Aufschluss über die Höhe der Kredite und Zahlungsbedingungen. Ein Kredit gab den Bauern die Möglichkeit, das Land, das sie beackerten als ihr Eigentum zu erwerben und sich so aus der feudalen Abhängigkeit und aus den Abgabepflichten zu lösen. Heide Wunder sprach in diesem Zusammenhang von „Bauernbefreiung“ und „Agrarreform“.

Aus Quittungsbüchern lässt sich

dagegen erkennen, welche Abgaben die Bauern zu zahlen hatten und für welche Zwecke. Eine Versicherung im heutigen Sinne gab es damals zwar noch nicht, aber es gab Abgaben, die unter den Namen „Schweinegeld“ firmierten und mit denen sie im Falle eine Schweinepest Rechte auf finanzielle Ansprüche hatten.

Rechnungsbücher wurden von Geschäftsleuten und Handwerkern meist in eigenem Interesse zur Kontrolle geführt.

Wissenschaftliche Relevanz erhalten die Rechnungsbücher allerdings nur in Verbindung mit Ortschroniken und -registern und anderen aufschlussreichen Quellen, die herangezogen werden müssen, um die Einzeldaten in einen größeren Zusammenhang zu stellen. 33 Bücher können natürlich keine valide Aussage über wirtschaftliche und soziale Verhältnisse bilden, zumal sie über einen großen Zeitraum gestreut sind und aus vielfältigen Bereichen stammen. Wunder stellte deshalb auch heraus, dass sie in erster Linie Material für Familienforscher darstellen.

Dennoch lässt sich eine „Trendwende“ in der Praxis der Murhardschen Bibliothek abzeichnen: sicher ist es von Wichtigkeit, dass alte Schriften in Glasschränken konserviert werden, um erhalten zu bleiben. Und gerade da liefern die neuen Möglichkeiten des multimediaalen Zeitalters durch die Vervielfältigung im Internet eine neue Verbreitungsebene historischer Daten, auf die Forscher an allen Orten zugreifen können, ohne die Originale benutzen zu müssen. *Ellen Jana*

## Fernleihmedien auf dem Nutzerkonto Rückgabequittungen/Datenbank des Monats

Die Universitätsbibliothek Kassel bietet den Nutzerinnen und Nutzern der Fernleihe ab 1. Juli 2002 eine Erweiterung zu ihrem Nutzerkonto an: Ihre neu eingetroffenen Fernleihmedien werden auf Ihrem Nutzerkonto angezeigt, sobald diese in der Bibliothek eingetroffen sind. Man kann also in seinem Nutzerkonto sehen, dass ein Fernleihmedium zum Abholen bereitliegt, bevor eine schriftliche Benachrichtigung kommt. Die tatsächliche Belastung des Kontos wird erst bei Abholung mit der Unterschrift wirksam.

Verlängerungen von Fernleihmedien werden wie bisher – unter Vorlage des Fernleihmediums – in den Bereichsbibliotheken durchgeführt.

#### Rückgabequittung

Was sich die Bibliotheksnutzerinnen und -nutzer seit langem gewünscht haben, wird wahr: In allen zehn Bereichsbibliotheken wird ab 15. Juli 2002 bei jeder Buchabgabe eine Rückgabequittung erstellt. Diese Quittungen sind wichtig, weil sie als Beleg für die erfolgte Rückgabe dienen.

#### Datenbank des Monats: Web of Science (WoS)

Web of Science ist eine internationale bibliographische Datenbank mit Abstracts und Zitatangaben von Zeitschriftenaufsätzen aus allen natur-, sozial- und geisteswissenschaftlichen Disziplinen. Sie steht

#### Impressum

Verlag und Herausgeber: Universität Kassel, Abteilung für Information und Internationale Beziehungen, Redaktion: Jens Brömer (verantwortlich), Ingrid Zimmermann, Mönchebergstr. 19, 34109 Kassel, Tel. (0561) 804-2216, -2255, telefax -7216. e-mail: presse@uni-kassel.de

Layout: Christiane Dworog, Stefan Schulte, Harry Zwergel.

Erscheinungsweise: neunmal jährlich (monatlich während der Vorlesungszeit). Bezugspreis 9 € jährlich. Namentlich gezeichnete Beiträge stimmen nicht unbedingt mit der Auffassung der Redaktion überein. Bei Nachdruck Belegexemplar erwünscht.

Druck: Druck- u. Verlagshaus Thiele & Schwarz GmbH, Kassel-Waldau

Anzeigen: Thiele & Schwarz, Helmut Wiegand, Tel. (0561) 894499, Fax 895897

ub

Große Resonanz fand die Messe meet@uni-kassel auch in diesem Jahr auf dem Hochschulgelände am Holländischen Platz. 17 namhafte Firmen der Region knüpften Kontakte zu potenziellen Bewerberinnen oder hatten – wie erstmals in diesem Jahr das Hochschulteam des Arbeitsamtes – kompetente Informationen für Bewerbungen parat.p/Foto: IQB





# Die Rationalität des Marktes

Neue Aufgaben der Fachbereiche in der Lehre

In der Kolumne des Präsidiums beleuchtete Vizepräsident Prof. Dr. Friedrich Ortmann die Konsequenzen einer „Marktorientierung“ der Universität für die Fachbereiche – und verweist auf Folgerungen für die Gesamtinstitution.

Bisher war die Fachbereichsebene der Universitäten nicht besonders mit administrativem Personal ausgestattet. Vielmehr waren in der alten „Gelehrtenrepublik“ die

überprüfen und gegebenenfalls zu neuen Formen und Inhalten von Lehre und Prüfung zu kommen. Dieser zukünftig dauerhaft notwendige kommunikative Prozess der Evaluation und die Umsetzung der sich daraus ergebenden Erkenntnisse in neue Lehrinhalte (Produkte) und Lehrorganisationen (Produktionsverfahren) bedarf drittens einer dauerhaften Moderation in den Fachbereichen. Das setzt viertens in den Fachbereichsleitungen erhebliche Kenntnisse



Nicht mehr rauchende Schloten, sondern profitabel arbeitende Fachbereiche kennzeichnen den Erfolg des Konzerns Universität am Markt. Archivfoto: Rosenthal

Institute, in den Reformuniversitäten insbesondere die Zentralverwaltungen die Zentren administrativer Macht. Warum tritt jetzt, da eine Marktsituation für die Universitäten simuliert und ihnen eine unternehmensähnliche Leitungsstruktur aufgenötigt werden soll, plötzlich der Fachbereich als administratives Zentrum in den Mittelpunkt des Interesses?

Nach neuer Leitvorstellung soll das „Unternehmen Hochschule“ Dienstleistungen in Form von Forschung und Lehre produzieren. Diese Dienstleistungsproduktion kann inhaltlich nicht hinreichend detailliert zentral durch die Hochschulpräsidien gesteuert werden, weil diese Dienstleistungen insgesamt – zwischen Physik und Psychoanalyse – zu heterogen sind und ihre „Produktion“ zuviel Detailkenntnisse erfordert; sie kann aber auch nicht durch die Institute oder einzelne Hochschullehrer gesteuert werden, weil diese – insbesondere in der Lehre – einzeln keine „Fertigprodukte“ erstellen können. Dies können in der Lehre allein die Fachbereiche, die somit in dieser „modernen“ Vorstellung vom Unternehmen Hochschule zu weitgehend selbständig agierenden „Profitcentern“ werden (sollen). Im Wettbewerb solcher Fachbereiche werden die staatlichen Reglementierungen, die in der Lehre z.B. durch Rahmenprüfungsordnungen für gleiche Produkte sorgen sollen, zu Wettbewerbshindernissen, denn der Wettbewerb erfordert Marketingstrategien wie z.B. Strategien der Produktdifferenzierung und des permanenten Angebots neuer Produkte. Und es sind diese Wettbewerbsstrategien, die durch die für die Lehre verantwortlichen Fachbereiche hervorgebracht und umgesetzt werden müssen.

Dies hat zur Folge, dass Fachbereiche jetzt durch personelle und sachliche Ausstattung in die Lage versetzt werden müssen, ihr Lehrangebot kontinuierlich zu überprüfen und weiterzuentwickeln. Und das bedeutet erstens, unter Beachtung der studentischen Anforderungen und der wissenschaftlichen Entwicklung der einzelnen Fächer die Zwecke der Lehre immer wieder neu zu diskutieren und neu zu formulieren. Das bedeutet zweitens, an diesen sich verändernden Zielvorstellungen die Studienprogramme inhaltlich und bezüglich der Lehr- und Lernformen zu

über pädagogische Prozesse des Lehrens und Lernens, über „implizite Lehrpläne“, über Evaluationsmöglichkeiten und deren Grenzen, aber auch ein Gespür für zukünftige Entwicklungen der Gesellschaft, daraus resultierende individuelle Bildungsbedürfnisse u.ä. voraus. Die Übertragung all dieser neuen Aufgaben und Verantwortlichkeiten auf die Dekanate zwingt die entsprechenden Personen in eine Stellung zwischen wissenschaftlichem Expertentum und Management, also gewissermaßen in die Rolle eines Fachbereichspräsidiums, weil nur durch ein professionelles Fachbereichsmanagement die vielfältigen Leitungs- und Entwicklungsaufgaben der Fachbereiche inhaltlich angemessen zu bewältigen sind.

Wenn eine solche Entwicklung stattfindet, dann bedeutet das auch, dass der Dekan bzw. das Dekanat eine dauerhafte Unterstützung durch Fachkräfte benötigt – und zwar erstens für die laufenden Aufgaben der Fachbereichsverwaltung, einschließlich der Finanzverwaltung, der Prüfungsverwaltung, der Verwaltung der Berufspraktischen Studien, aber auch für die Studienberatung u.a. Zweitens wird aufgrund veränderter Aufgaben auch eine Unterstützung für die Evaluation der Lehre, die Marktbeobachtung (z.B. zur Planung von Studienangeboten), das Studierendenmarketing u.v.a. erforderlich.

Mit einer solchen Stärkung der Fachbereiche zeichnet sich eine Entwicklung der Universität zu einem in vielerlei Hinsicht nur noch „lose verkoppeltem System“ ab. Das mag bei einer entsprechenden Umgestaltung der Dekanate und Fachbereichsverwaltungen akzeptabel, ja bei der Größe heutiger Universitäten sogar notwendig sein. Es ist allerdings wahrscheinlich, dass die Einheit der Universität bei einer solchen Entwicklung nur dann gewahrt werden kann, wenn die entstehenden, quasi-selbstständigen Fachbereiche noch auf eine einheitliche – vermutlich neu zu bestimmende – Idee von Bildung als universitärer Aufgabe verpflichtet werden können. Ansonsten dürfte es am Ende dieser derzeit existierenden marktrationalen Entwicklungsstrategie zum eigenständigen „Profitcenter Fachbereich“ keinen Raum für einen „Konzern Universität“ mehr geben. Friedrich Ortmann

# Förderung oder Einschränkung?

An der Fristenregelung des neuen Hochschulrahmengesetzes scheiden sich die Geister

Für regen Diskussionsstoff bei den Nachwuchswissenschaftler/Innen vieler Hochschulen sorgt zur Zeit die neue Fristenregelung des Hochschulrahmengesetzes (HRG), das im Februar 2002 In-Kraft-getreten ist. Während die Neueinführung der Juniorprofessur als Rahmenrecht festgelegt ist, also erst in spezifisches Landesrecht umgewandelt werden muss, greifen die neuen Paragraphen der Regelungen zu befristeten Arbeitsverhältnissen unmittelbar mit In-Kraft-Treten des Gesetzes.

Als Grund für die Änderung des HRG gibt die Bundesregierung folgende zentrale Probleme an: die lange Qualifikationsdauer des wissenschaftlichen Nachwuchses, die im internationalen Vergleich unzureichende Selbstständigkeit der Postdoktorandinnen und Postdoktoranden, das hohe Erstberufungsalter der Professorinnen und Professoren. Hier soll mit der neuen Fristenregelung und der Einführung der Juniorprofessur als Qualifikationsweg zum Hochschullehrer/in entgegen gewirkt werden.

Durch die Einführung der Juniorprofessur entfallen die Personalkategorien wissenschaftlicher und künstlerischer Assistent/In, Oberassistent/In, Oberingenieur/In und Hochschuldozent/In. Erhalten bleibt die Personalkategorie der wissenschaftlichen und künstlerischen Mitarbeiter/Innen.

Für ein befristetes Arbeitsverhältnis von wissenschaftlichen Mitarbeiter/Innen und wissenschaftlichen Hilfskräften bedarf es nicht mehr der Angabe eines sachlichen Grundes. Statt dessen gelten sachgrundlose Befristungen mit Höchstgrenzen.

Die Beschäftigungshöchstdauer beträgt insgesamt zwölf Jahre, bei Medizinern fünfzehn Jahre. Die befristete Beschäftigung mit abgeschlossenem Studium als wissenschaftliche Hilfskraft ist bis zu vier Jahren zulässig. Nach Abschluss des Studiums kann ein befristeter Arbeitsvertrag als wissenschaftliche/r Mitarbeiter/In von bis zu sechs Jahren eingegangen werden. Wird innerhalb dieser sechs Jahre nicht promoviert, ist ein befristetes Arbeitsverhältnis an der Hochschule nicht länger möglich. Nach der Promotion können noch weitere sechs Jahre in einem befristeten Arbeitsverhältnis verbracht werden, um z. B. über den Weg der Juniorprofessur den Grad des/der Hochschullehrer/in zu erlangen. Hierdurch wird der Qualifikationsweg für Nachwuchswissenschaftler/Innen auf insgesamt zwölf Jahre bzw. fünfzehn Jahre bei Medizinern beschränkt. Beschäftigungszeiten mit mehr als einem Viertel der regelmäßigen Arbeitszeit, auch als wissenschaftliche Hilfskraft nach Abschluss des Studiums, und auch, wenn sie vor In-Kraft-Treten der 5. Novelle des HRG liegen, werden mit angerechnet. Dabei zählen alle befristeten Beschäftigungszeiten an deutschen Hochschulen und Forschungseinrichtungen.

Nachwuchswissenschaftler/Innen, deren Befristungszeiten dadurch bereits ausgeschöpft sind und deren Vertrag ausläuft, sehen durch die neuen Regelungen Schwierigkeiten für ihre Beschäftigung auf sich zu kommen.

Es besteht zwar die Möglichkeit, befristete Verträge nach allgemeinem Arbeitsrecht (Teilzeit- und Befristungsgesetz, TzBfG) zu schließen. Da dieses Gesetz aber erst seit 2002 für die Hochschulen anwendbar ist und die Anforderungen an die Befristungsgründe recht hoch sind, wird allgemein angenommen, dass es bei den Universitäten kaum zur Anwendung kommt. .

## Karriereplanung

Dr. Wolfgang Adamczak, Forschungsreferent der Universität Kassel, sieht keinen gravierenden Unterschied in der Befristung zwischen den vorhergehenden Regelungen und den jetzigen Neueregulungen zur befristeten Beschäftigung im HRG. Das vorher geltende Gesetz habe ebenfalls eine Befristungshöchstgrenze gehabt, die sich in drei Phasen, zwei Jahre Ein-

gangsvertrag zur Orientierung, fünf Jahre Promotion und fünf weitere Jahre bis zur Habilitation oder in Drittmittelprojekten gliederte, nun sei die Befristungshöchstgrenze auf ebenfalls zwölf Jahre, aber in zwei Phasen festgelegt. Vorher, so Adamczak, sei die befristete Beschäftigung auch nicht länger möglich gewesen. „Nicht nur sinnvoll, sondern jetzt mehr denn je notwendig“, erläutert Adamczak, „ist eine vernünftige Karriereplanung, in die Nachwuchswissenschaftler/Innen und Professor/Innen einzubeziehen sind.“

Gerhard Frindt, Leiter der Personalabteilung der Universität Kassel weist darauf hin, dass der entscheidende Unterschied darin läge, dass sich die alten Regelungen auf dieselbe Hochschule bezogen, während sich die Neueregulung des HRG auf eine Hochschule oder Forschungseinrichtung innerhalb der Bundesrepublik beziehe, das heißt, die Vorzeiten werden an allen Hochschulen angerechnet.

„Dieses Jahr erwarten wir keine Probleme mit den Qualifikationsverträgen der Nachwuchswissenschaftler/Innen an der Universität Kassel“, so Frindt, „da wir in den Fällen, in denen die erste Phase ausläuft, vorsorglich die Vertragsverlängerung durchgeführt haben“. Die Universität reagierte schon im Dezember 2001 auf die bevorstehende Neueregulung. Die Personalabteilung arbeitete vor und verlängerte die zum In-Kraft-Treten des neuen HRG auslaufenden Dreijahresverträge der wissenschaftlichen Mitarbeiter/Innen an der Kasseler Universität, wie bei den Stellenausschreibungen in Aussicht gestellt, um zwei Jahre.

Mit den neuen Befristungsregeln des HRG beschäftigte sich auch der Senat der Hochschulrektorenkonferenz (HRK) und forderte Verbesserungen für befristet beschäftigte Nachwuchswissenschaftler/Innen. Es müsse dringend eine Übergangsregelung für die vor In-Kraft-Treten der fünften Novelle des HRG bereits befristet Beschäftigten geschaffen werden. Eine verlässliche und praktikable Übergangsvorschrift solle aus der HRG-Novelle herausgelöst und gegebenenfalls gesondert verabschiedet werden, damit ein weiterer Zeitverzug und damit die anhaltende Verunsicherung der Betroffenen verhindert werde.

## Gesetzeskorrektur

Angesichts der sich häufenden Kritik an der Fristenregelung im neuen HRG hat die Bundesministerin für Bildung und Forschung, Edelgard Bulmahn nun reagiert und eine „Klarstellung“ in das HRG eingebracht, die der Bundestag jetzt gegen den Willen des Bundesrats beschlossen hat. Damit soll sicher gestellt werden, dass wissenschaftliche und künstlerische Mitarbeiter/Innen, die ihre Tätigkeit bereits unter Geltung der alten Befristungsregelungen aufgenommen hatten, mindestens bis zum 28. Februar 2005 befristet beschäftigt werden können, wenn dies erforderlich ist, um eine begonnene Promotion oder Habilitation zu beenden.

Der Vorsitzende des Deutschen Hochschulverbandes, Schiedermaier, war mit diesen Plänen wenig einverstanden: „Die von Frau Ministerin Bulmahn in Aussicht gestellte Korrektur ist völlig unzureichend, sie verbessert lediglich die Rechtsstellung eines relativ kleinen Personenkreises. Auch die wissenschaftlichen Mitarbeiter/Innen, die bereits heute im System sind und sich unter anderen Voraussetzungen für den beruflichen Weg des Hochschullehrers entschieden haben, brauchen einen Vertrauensschutz“. Im GEW – Kommentar heißt es dazu: „Für die jetzt vom Auslaufen ihrer Fristverträge Betroffenen sicher eine Erleichterung, aber insgesamt nicht mehr als kurzfristiges Krisenmanagement“.

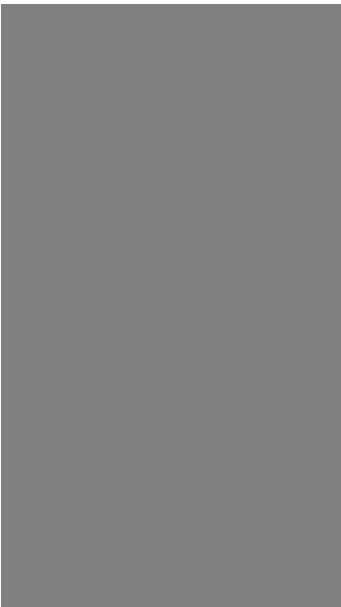
In dieser Form gebe es, so Frindt, an der Kasseler Universität ebenfalls ein Problem für die befristet Beschäftigten, deren Vertrag in 2005 ausläuft, die bereits befristete Verträge über sechs Jahre hatten und mit der Verlängerung über 2005 hinaus ihre Promotion fertig

stellen wollen. Hier könne es in einzelnen Fällen Schwierigkeiten in der Vertragsverlängerung geben, so Frindt.

Währenddessen bleibt Bundesministerin Bulmahn von der ganzen Debatte um das neue HRG eher unbeeindruckt. Sie ist davon überzeugt, mit der Hochschuldienstrechtsreform den Qualifikationsweg für wissenschaftlichen Nachwuchs kürzer und übersichtlicher gestaltet, die Leistungs- und Innovationsfähigkeit des Wissenschafts- und Forschungssystems gestärkt und die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Hochschul- und Forschungslandschaft im internationalen Vergleich gesichert zu haben.

Allerdings werden durch die Fristenregelung die wissenschaftlichen Mitarbeiter/Innen mit befristeten Arbeitsverträgen, deren Beschäftigungszeiten über denen der im HRG festgelegten liegen, ausscheiden. Auch die Nachwuchswissenschaftler/Innen, die gerade an ihrer Habilitation arbeiten, könnten durch die Neueregulungen des HRG keine Chance mehr auf eine Hochschulkarriere haben.

Forschungsreferent Adamczak bestätigt, dass die befristete Weiterbeschäftigung nach zwölf Jahren fraglich sei. Hier bemängelt Adamczak, dass häufig eine gezielte Karriereplanung der zukünftigen Professoren fehle. Habilitierende erwarteten von der Hochschule, so Adamczak, dass sie die Pflicht hätte, für weitere Beschäftigungsmöglichkeiten zu sorgen. Dies könne man von keinem Arbeitgeber erwarten. Wichtig sei hier eine Karriereplanung und eine Beratung der Absolventen, die promovieren wollen, um auf die Chancen und Möglichkeiten einer Hochschulkarriere gezielt hinzuweisen und/oder gegebenenfalls davon abzuraten.



Dr. Antje Gimmler von der Wissenschaftler/Innen-Initiative der Universität Jena sieht dies so: „Zusammen mit der ersatzlosen Streichung der C-2-Hochschuldozenten und Oberassistentstellen bewirkt die neue Befristungsregel, dass dem hoch qualifizierten und motivierten Professorennachwuchs nach der Habilitation – wenn er nicht sofort eine Professur erhält – nur die Wahl zwischen Arbeitslosigkeit, Ausland oder Ausstieg aus der Wissenschaftskarriere bleibt“. Hier können viele Erfahrungen im wissenschaftlichen Bereich aller Hochschulen verloren gehen.

Abgesehen von einigen Übergangsproblemen sieht der Personalleiter der Universität Kassel, Gerhard Frindt, für die Zukunft des wissenschaftlichen Nachwuchses seiner Uni nicht so schwarz. An einer Informationsveranstaltung zum neuen HRG, die von der Personalabteilung im Rahmen der innerbetrieblichen Weiterbildung am 6. Juni angeboten wurde, nahmen insgesamt fünf Interessierte teil.

„Das Informationsbedürfnis zum neuen HRG scheint recht gering zu sein, angesichts der Tatsache, wie hoch die Diskussionswellen schlagen“, wundert sich Frindt, der die Weichen für die Zukunft des wissenschaftlichen Nachwuchses an der Universität Kassel in eine möglichst positive Richtung stellen möchte. Kerstin Rehwald

## Mehr als 20 Promotionen

Erfolgreicher Abschluss eines Graduiertenkollegs

Nach zweimaliger Verlängerung läuft das von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderte und von Wissenschaftlern der Kasseler Universität betriebene Graduiertenkolleg „Identifikation von Material- und Systemeigenschaften“ nun aus. Das Graduiertenkolleg wurde von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) mit insgesamt 1,89 Millionen Euro gefördert. Aus dem dortigen Forschungsprogramm sind bisher 14 abgeschlossene Promotionen hervorgegangen, neun weitere Promotionen stehen bevor. Das Graduiertenkolleg verabschiedete sich mit einer Abschlusstagung am 15. Juli, auf der einige seiner Nachwuchswissenschaftler ihre spannenden Forschungsarbeiten vorstellten und so Beispiele der geleisteten Arbeit zeigten.

### Dokumentation von Arbeitsspektrum und Anspruch

Ob „Simulationsgestützte Untersuchungen zum Fahrkomfort von Reisezugwagen“, „Windkanaluntersuchungen zur aeroelastischen Stabilität von Triebwerksbeschaukelungen“oder „Thermalanalyse

der Rumpftonne des Airbus A380 in Glasfaser-Verbundbauweise“ – die Themen der Arbeiten aus der Forschung und Entwicklung, die bei der Abschlussveranstaltung vorgestellt werden, zeigen das Arbeitsspektrum und den Anspruch des Graduiertenkollegs. Das Ziel des Graduiertenkollegs „Identifikation von Material- und Systemeigenschaften“ ist ein Beitrag zur Weiterentwicklung und Intensivierung der Forschung auf speziellen Gebieten der Ingenieurwissenschaft in Verbindung mit einer fächerverbindenden und zielorientierten Doktorandenausbildung.

Die gemeinsame Idee war der für die Ingenieurwissenschaft grundlegende und fächerübergreifende Begriff der Identifikation, der innerhalb der einzelnen Fachgebiete jeweils mehr oder weniger unterschiedlich strukturiert ist: Bei der Identifikation von Werkstoff- oder Bauteileigenschaften bzw. bei der Identifikation der Eigenschaften eines Regelkreises kommen Verfahren zur Anwendung, die in ihrer methodischen Struktur grundsätzliche Gemeinsamkeiten aufweisen.

## Earth Systems Modeling

### Auftakt für internationale Max Planck Research School

Anfang Juni hielt Prof. Dr. Joseph Alcamo vom wissenschaftlichen Zentrum für Umweltsystemforschung die erste Eingangsvorlesung über Earth Systems Modellierung für eine der neu gegründeten internationalen Max Planck Research Schools (IMPRS).

#### Partnerinstitute

Die internationalen Max Planck Research Schools zu Earth Systems Modeling ist eine gemeinsame Initiative des Max Planck Instituts für Meteorologie, der Universität Hamburg, des Instituts für Küstenforschung des GKSS Forschungszentrums, des Hamburgischen Welt-Wirtschafts-Archivs und des wissenschaftlichen Zentrum für Umweltsystemforschung der Universität Kassel. In dieser Schule wird es die Möglichkeit für multi-sowie interdisziplinäre Promotionsvorhaben in dem umfassenden Gebiet der Klimaforschung und Earth Systems Studien und insbesondere ihrer numerischen Modellierung geben. Die Hauptthemen, die hier angesprochen werden, gehen der Frage nach: Wie werden menschliche Aktivitäten durch

wirtschaftliche Entwicklung, Bevölkerungszuwachs, politische Strategieentwicklung und deren Umsetzung, usw. die Erde verändern, das Klima und unsere Trinkwasserressourcen beeinflussen und die menschlichen Lebensbedingungen einschließlich unserer Nahrungsmittelversorgung verbessern oder verschlechtern? Die Studenten lernen nicht nur, wie aus naturwissenschaftlicher Sicht numerische Modelle zur quantitativen Abschätzung der Auswirkungen entwickelt werden, sondern auch wie sozialwissenschaftliche Aspekte in solchen Modellen berücksichtigt werden können.

Mit seiner Kompaktveranstaltung gab Prof. Alcamo 25 Studierenden, die aus acht Ländern nach Kassel angereist waren, die Einführung in ihren neuen Studiengang, der sie im weiteren Verlauf an die verschiedenen oben genannten Partnerinstitute bringt, und ihnen schließlich die Möglichkeit zu einer international anerkannten Promotion in einem wichtigen interdisziplinären Forschungsgebiet gibt.

p/Barbara Lubkert-Alcamo

## Energie aus Biomasse

### Landwirtschaftlicher Betrieb errichtet Biogasanlage

Energie vom Acker! – heißt das Ziel, dem die Forschungsgruppe um Prof. Dr. Konrad Scheffer wider ein Stück näher gekommen ist. Finanziert von der Dr. Volker Raimann-Dübber-Stiftung kann jetzt auf einem landwirtschaftlichen Betrieb bei Göttingen eine Biogasanlage errichtet werden. Im Frühjahr 2002 wird mit dem Bau begonnen, mit der ein neues Energie-Konzept in der landwirtschaftlichen Praxis erprobt werden soll: Ein wirklich gangbarer Weg für LandwirtInnen, Energie (Strom und Wärme) aus landwirtschaftlich angebauter Biomasse zu erzeugen und durch zusätzliches Einkommen die Existenz bäuerlicher Betriebe zu sichern.

#### Seit den 80-er Jahren erprobt

Der Grundgedanke ist ein seit den 80-er Jahren an der Universität Kassel/Witzenhausen entwickeltes und in zahlreichen Labor- und Feldversuchen getestetes Verfahren zur Erzeugung und Verwertung landwirtschaftlicher Biomassen.

Das Anbau- und Verwertungssystem für Energiepflanzen – die Zweitkulturnutzung – beruht auf der Ernte unreifer Biomasse (ca. 3–4 Wochen vor der physiologischen Reife), der Konservierung als Silage und der Gewinnung von Biogas durch Fermentation.

Die ökonomischen Vorteile beim Anbau sind die Nutzung eines breiten Arten- und Genspektrums – nahezu jede Ackerkultur kann in diesem System genutzt werden –, der Verzicht auf chemischen Pflan-

zenschutz, Duldung von Begleitflora sowie Minimierung von Bodenerosion und Nährstoffeintrag in das Grundwasser.

### Vom Anbau bis zum Strom im Netz

Dieses System vom Anbau der Biomasse bis zum Verkauf von Strom und Wärme soll nun erstmals in der Praxis angewendet werden. In Obernjesa bei Göttingen auf dem Betrieb von Hans Körber-Harriehausen wird in einer ersten Bauphase eine Biogasanlage errichtet. Zwei Jahre später soll diese durch eine Vergasungsanlage zur Erzeugung von Wasserstoff ergänzt werden. Der Strom wird ins öffentliche Netz eingespeist. Als Wärmeabnehmer sind die umliegenden Wohnhäuser und Wirtschaftsgebäude vorgesehen.

Auf dem Betrieb wurde bereits ein ausgesprochen reizvolles Fachwerkgebäude saniert. Hierin soll nicht nur das Bio-Heizkraftwerk stationiert werden, sondern auch ein großer Tagungsraum eingerichtet werden, in dem alle Bevölkerungsgruppen, einschließlich Kinder, einen Einblick in diese neue Form der Energiegewinnung erhalten können.

Dieses Pilot-Projekt wird von der Dr.-Volker-Raimann-Dübber-Stiftung in Mannheim finanziert. Diese Stiftung hat sich die Aufgabe gestellt, innovative Energie-Konzepte zu fördern und einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

## Diplomfeier und Professoren-Ehrung



Die Fachschaft Elektrotechnik prämierte Professorenleistungen. Von links Christof Dziendziol, Reza Azimpoor, Prof. Weidemann, Prof. Röhl, Prof. Kleinkauf, Dr. habil. Linnemann, Meysam Haddadi und Nemin Begulja.

Am 28. 6. 2002 fand die Diplomfeier des Fachbereichs Elektrotechnik/Informatik im „Glaspalast“ des Neubaus statt. Ein wichtiger Meilenstein im Leben der Studierenden wurde gemeinsam markiert. In peppig musikalischer Atmosphäre verabschiedete der Fachbereich insgesamt 16 Elektrotechnik-Absolventen. Besonders gut am Diplom-Studiengang Elektrotechnik fanden die Absolventen die breiten Eingangsvoraussetzungen, die es auch ohne Abitur ermöglichen, ein Studium aufzunehmen. Es gab viel Lob für den Teamgeist der Kommilitonen, aber auch einige kritische Anmerkungen der jungen Diplom-Ingenieure zum Studium. Mit dieser Nachlese, zu der der Dekan des Fachbereichs, Prof.

### Braun Melsungen Wissenschaftler begleiten Projekt

Arbeitsimmanente Kompetenzentwicklung, Lernen im Prozess der Arbeit und Training on the job sind Konzepte, mit denen sich Unternehmen und öffentliche Verwaltungen eine stärkere Handlungsnähe bei Weiterbildungsmaßnahmen versprechen und die geeignet erscheinen, die betrieblichen Weiterbildungsprozesse effizienter und effektiver zu gestalten. Dies will auch die B. Braun Melsungen AG, wie in einem Vertrag mit Betriebsrat und Gewerkschaft festgehalten, tun. Die Arbeitsgruppe um Prof. Dr. Ekkehart Frieling, Institut für Arbeitswissenschaft (IfA) hat den Auftrag erhalten, das Projekt wissenschaftlich zu begleiten. (thf, es)

## Mit Spitzenforschung gegen Metall-Ermüdung

### DFG fördert Nachwuchs-Forschergruppe am Institut für Werkstofftechnik

Eine Nachwuchs-Forschergruppe des Spitzenbereichs wird unter Leitung von Dr.-Ing. Igor Altenberger am Institut für Werkstofftechnik der Universität Kassel ab Juli entstehen. Mit Unterstützung des Emmy Noether-Programms der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) wird er seinen eigenen, in Deutschland einzigartigen Forschungsschwerpunkt aufbauen. Dabei geht es darum, die Ermüdung von Metallteilen, wie sie in Flugzeugturbinen oder im Kraftwerksbau verwendet werden, durch Randschichtverfestigung zu vermeiden. Bei der Randschichtverfestigung wird bei metallischen Werkstoffen, insbesondere an hochbeanspruchten Stellen, die Oberfläche lokal durch spezielle Verfahren wie Kugelstrahlen, Festwalzen oder Laserschockverfestigung mechanisch bearbeitet. Anders als beim Beschichten von Metallen kommt es dabei zu keiner Änderung der chemischen Zusammensetzung. In der Nachwuchs-Forschergruppe will Altenberger klären, warum diese Randschichten die Metalle vor dem Prozess der Ermüdung schützen.

Mit dem Emmy Noether-Programm fördert die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) den Aufbau der Nachwuchsforschergruppe. Das Emmy Noether-Programm soll besonders qualifizierten jungen Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissen-

Claudi, ermuntert hatte, wurde das Studienleben noch einmal lebendig.

Die Fachschaftsvertreter der Elektrotechnik nutzten die Veranstaltung, um die Ergebnisse ihrer Evaluation vorzustellen. Es wurden vier Auszeichnungen an besonders engagierte Professoren vergeben: in der Kategorie „Beste Lehrveranstaltung“ wurde Univ.-Dozent Dr. habil. Arno Linnemann (Fachgebiet Regelungstechnik) geehrt. Die Auszeichnung in der Kategorie „Beste Übungen“ ging an Prof. Früchtling (Fachgebiet Hochfrequenztechnik); in der Kategorie „Best-abgestimmte Klausur“ wurde Prof. Röhl (FB 18) ausgewählt und für die Kategorie „Erreichbarkeit/Ansprechpartner“ ging die Trophäe an Prof. Dr.-Ing. Klein-

## In Irkutsk auf Deutsch studieren

### DAAD fördert Vorhaben des Maschinenbaus

Acht Professoren der Institute für Mechanik, für Arbeitswissenschaft und für Werkstofftechnik des Fachbereichs Maschinenbau haben gemeinsam mit Kollegen der TU Irkutsk einen Antrag beim Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) ausgearbeitet, der im Rahmen eines entsprechenden Förderprogramms die Einrichtung deutschsprachiger Studiengänge an der TU Irkutsk vorsieht. Diese sind im Rahmen der 2. Studienstufe des gestuften Studienganges Maschinenbau vorgesehen, von dem jeweils 1 Semester in Irkutsk bzw. in Kassel absolviert werden wird. Die abschließende Diplomarbeit wird wahlweise an einer der beiden Universitäten stattfinden. Starten will man mit einem Stu-

kauf (Fachgebiet El. Energieversorgungssysteme). Die Fachschaftsvertreter kündigten an, nach jedem Semester eine Evaluation nach eigenen Kriterien durchführen zu wollen und dankten allen Professoren des Fachbereichs für die sehr gute Zusammenarbeit.

„Wir möchten, dass Sie den Kontakt zu uns nicht verlieren und wir möchten Ihnen auch langfristig Möglichkeiten der Zusammenarbeit aufzeigen“, sagte der amtierende Dekan, Prof. Claudi. Eine ALUMNI-Datenbank – gesponsert von der Firma MLP soll die Basis für den lebenslangen Kontakt zur Uni darstellen und wird ab sofort allen Ehemaligen zur Verfügung stehen.

Barbara Weidemann

diengang in der Vertiefungsrichtung Maschinen- und Strukturdynamik. Danach sollen Vertiefungsstudiengänge in der Arbeitswissenschaft und der Werkstofftechnik folgen. Langfristig sollen jeweils etwa 6 Studenten aus Irkutsk an diesen Studiengängen teilnehmen und nach erfolgreichem Abschluss ein entsprechendes Zertifikat erhalten. Ausdrücklich ist, entsprechend den Förderkriterien des DAAD, vorgesehen, diese Studiengänge deutschsprachig durchzuführen. Dadurch sollen die Möglichkeiten für die Absolventen der Studiengänge verbessert werden, mit deutschsprachigen Firmen in Russland zu kooperieren bzw. in dort arbeitenden deutschen Unternehmen tätig zu sein. H. Irrer

schlimmstenfalls zum Durchbrechen ganzer Bauteile führen und stellen eine häufige Schadensursache im Maschinen- und Fahrzeugbau dar. Um diesen Prozess aufzuhalten und die Sicherheit von Bauteilen zu erhöhen, werden metallische Werkstoffe mechanisch randschichtverfestigt. Das bedeutet, dass insbesondere an hochbeanspruchten Stellen die Oberfläche lokal durch spezielle Verfahren wie Kugelstrahlen, Festwalzen oder Laserschockverfestigung mechanisch bearbeitet wird, ohne dass es dabei zu einer Änderung der chemischen Zusammensetzung kommt, wie etwa beim Beschichten.

Igor Altenberger interessiert sich dafür, warum diese Randschichten die Metalle vor dem Prozess der Ermüdung schützen. Bereits in seiner Doktorarbeit am Kasseler Institut für Werkstofftechnik, die er 1999 in der Forschungsgruppe Metallische Werkstoffe unter Leitung von Prof. Dr.-Ing. Berthold Scholtes im Fachbereich Maschinenbau mit Auszeichnung abgelegt hatte und die auch mit einem Nachwuchspreis der Deutschen Gesellschaft für Materialkunde ausgezeichnet wurde, befasste er sich mit der Randschichtverfestigung. Er fand heraus, welchen bedeutenden Einfluss die Mikrostruktur derartiger Randschichten beim Schutz metallischer Werkstoffe gegen Ermüdung ausübt.

DFG/p



# Jüdische Ethik

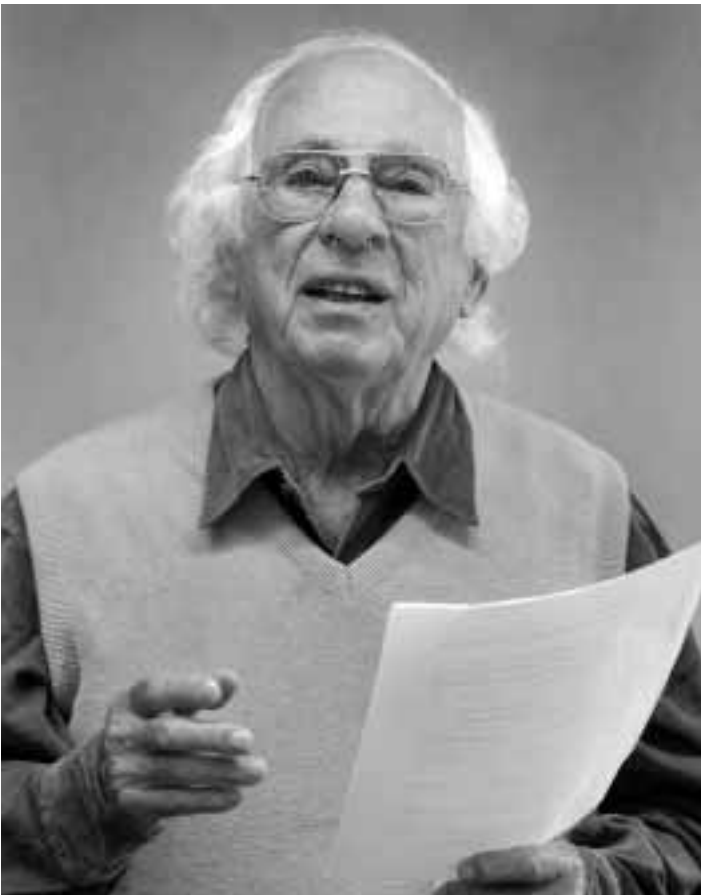
Rosenzweig-Gastprofessuren im Sommersemester 2002

Zweifach und sich zeitlich ergänzend hat die Universität Kassel in diesem Jahr ihre Franz-Rosenzweig-Gastprofessur besetzt. Seit April lehrte am Fachbereich Gesellschaftswissenschaften der Direktor des Jüdischen Historischen Instituts in Warschau, Prof. Dr. Feliks Tych, der im Juni abgelöst wurde von Prof. Dr. Ze'ev Levy (Foto: Rosenthal), Professor für Philosophie an der Universität Haifa.

Die Franz-Rosenzweig-Gastprofessur wird in Erinnerung an den in Kassel geborenen Religionsphilosophen seit 1987 an Wissenschaftler vergeben, die im deutschen Sprachraum geboren, aber unter dem Nationalsozialismus zur Emigration gezwungen wurden.

Feliks Tych wurde 1929 in Warschau geboren, wo er 1970 zum Professor ernannt wurde. In Kassel las er zum Thema „Deutsche – Polen – Juden“.

Ze'ev Levy wurde 1921 in Dresden geboren. Er studierte seit 1964 Philosophie in Jerusalem und wurde 1980 in Haifa zum Professor ernannt. Levy hielt Lehrveranstaltungen zu „Probleme moderner jüdischer Hermeneutik und Ethik“ sowie zu Baruch Spinoza. *jb*



## Europäische Kulturbewegungen: Die Postmoderne

Interdisziplinäres Seminar knüpft spannende Verbindungen

Im Rahmen des fachübergreifenden Seminars „Europäische Kulturbewegungen: Die Postmoderne“ fand im Mai zum zweiten Mal eine Plenarsitzung mit zwei Gastvorträgen statt. Prof. Dr. Stefan Majetschak, der an der Kunsthochschule Kassel Kunstwissenschaft unterrichtet, sprach über die Aspekte der philosophischen Debatte zwischen dem Modernevertreter Jürgen Habermas und dem Postmodernevertreter Jean-François Lyotard. Dr. Susanne Hartwig stellte Pascal Quignards mit dem großen Preis der Académie Française ausgezeichneten Roman „Terrasse à Rome“ vor.

Majetschak setzte sich in seinem Vortrag das Ziel, eine Einführung in die von Habermas und Lyotard geführte Debatte um den strittigen Begriff „Postmoderne“ vorzunehmen und dabei gleichzeitig durch ein Vergleichen beider Standpunkte das Scheitern dieser Debatte aufzuzeigen; ein Scheitern, zu dem die unterschiedlichen Modernedefinitionen beider Theoretiker geführt haben. Während Habermas von einem vormodernen Standpunkt aus die Postmoderne als Kritik der Moderne – und damit als Proklamation des Endes der Moderne – verstehe und ihr Beliebigkeit vorwerfe, sei für Lyotard die postmoderne Kritik und ihr Ablehnen finaler Sinnstiftung eine Bedingung

der Moderne, die sich im Problematisieren auch des unmittelbar Vorangegangenen stets erneuere. Die anschließenden lebhaften Einwände des Publikums zielten vor allem darauf ab, Habermas' Position zu verteidigen.

Susanne Hartwigs Vortrag untersuchte den vor zwei Jahren erschienenen Roman „Terrasse à Rome“, dessen Autor, Pascal Quignard, zu den kreativsten zeitgenössischen Autoren Frankreichs zählt. Besonders eindrucksvoll und interessant gestaltete sich hierbei die Gegenüberstellung von traditionellen und postmodernen Erzählverfahren. Die postmoderne Ästhetik des Romans scheint nämlich darin begründet, dass sich hinter der Einfachheit des formal-inhaltlichen Handlungsaufbaus eine von Gedankensprüngen fragmentierte tiefere Kompositionsstruktur verbirgt.

Am Beispiel einer Funktionsanalyse der Darstellung und Beschreibungen der Druckgraphiken des Protagonisten Meaume wurden weitere Belege für das Zusammenspiel von Gegensätzlichkeiten vorgestellt. Seine ästhetische Wirkung beschrieb Susanne Hartwig mit den Begriffen „plurisensorielle Simultaneität“. Mit den Ausführungen zu den Gravuren und deren Bestimmung als Metapher für die Wiedererzählung von Bildern, die selbst

ein Leben erzählen und bildtextlich die Grenzen des (Un-)Darstellbaren beschreiben, wurde der zentrale Aspekt des postmodernen Erzählverfahrens in „Terrasse à Rome“ genannt. Darüber hinaus stellte der Vortrag an dieser Stelle die Verbindung zu den Ausführungen zu Lyotard von Stefan Majetschak her.

Die beiden Vorträge zeigten in sehr schöner Weise, welches vielseitige Reflexions- und vor allem auch Diskussionsforum das interdisziplinäre Seminar „Europäische Kulturbewegungen“ anzubieten hat. Dementsprechend interessiert und lebendig gestaltete sich auch das Gespräch mit dem Plenum. Ausgehend von dem französischen Roman und der Debatte zwischen Habermas und Lyotard wurde bald ein Bogen zum anglistisch-amerikanischen Bereich und dessen Sicht und Verständnis auf die Moderne-Postmoderne-Diskussion geschlagen. Die ursprünglich fachspezifischen Ausgangspunkte der Vortragsthemen lieferten in der Tat einen vortrefflichen für interdisziplinäre Perspektiven offenen Rahmen, so dass die Konzeption und Organisation von Prof. San Miguel und seinen Kollegen der Fachgebiete Anglistik/Amerikanistik, Romanistik und Germanistik ein voller Erfolg war.

*Bergenthun/Bengsch*

## Sinn und Unsinn von Anglizismen

Prof. Dr. Andreas Gardt forscht zu Geschichte und Stellenwert der deutschen Sprache



Dr. Andreas Gardt hat die Professur für Germanistische Sprachwissenschaft/Sprachgeschichte

Eines der Seminare des Professors für „Germanistische Sprachwissenschaft/Sprachgeschichte“ Dr. Andreas Gardt lautet „Anglizismen im Deutschen“. Aha, da tritt also der Germanist an zur Verteidigung der reinen deutschen Sprache, auf dass sie unvershandelt bleibt von City Calls und Beauty Farms, von Bikes und Bytes? – Nicht ganz. Andreas Gardt sieht die neue Begriffsvielfalt und die teilweise Begriffsverirrung mit relativ großer Gelassenheit. Es gibt und gab schon immer Begriffe aus dem Englischen, die längst zu unserem Alltag gehören und vollständig adaptiert sind. Ärgerlich allerdings sei es immer dann, wenn diese Begriffe aufgesetzt erscheinen, weil der Sprecher sich den Anschein besonderer Modernität geben will. Anglizismen seien aber ohnehin nur in wenigen Bereichen unseres Lebens in bemerkenswerter Häufung anzutreffen, wie zum Beispiel in der Musik, und hier treffe man auch auf Gruppen, die bewusst rein deutsche Texte benutzen.

Nun kommt der unaufgeregte Umgang mit dem Phänomen, das heute zur Gründung ganzer Vereinigungen zum Zwecke der Reinhaltung deutscher Sprachkultur führt, bei dem 47-jährigen germa-

nistischen Sprachwissenschaftler nicht von ungefähr; hat er doch ebenso wie Germanistik auch Anglistik an den Universitäten Mainz, Heidelberg und East Anglia in England studiert und in diesem Fach seine Promotion absolviert. Dabei müssen die Verteidiger der deutschen Sprachreinheit keine neue Kampflinie vermuten, denn die Habilitation erfolgte im Fach Germanistik. Und hier liegen selbstverständlich seine aktuellen Forschungsfelder: bei der Erstellung eines Handbuchs zur Rhetorik und Stilistik sowie bei der Erarbeitung eines begriffsgeschichtlichen Wörterbuchs, das zentrale sprachbezogene Begriffe des 17. und 18. Jahrhunderts versammelt.

Dies sei eine Zeit, sagt Andreas Gardt, in der sich Deutsch überhaupt erst als niveauvolle Kultursprache durchsetzen musste, eine Zeit, in der die Wissenschaftssprache auch in Deutschland noch zu großen Teilen Latein war. Und hier sieht der Sprachwissenschaftler eine gegenläufige Parallele zur heutigen Zeit und eine wesentlich größere Gefahr als in der partiellen Durchsetzung bestimmter Bereiche des Alltags mit einzelnen englischen Begriffen: Die Sprache der Wissen-

schaft werde mehr und mehr Englisch. Neue Studiengänge und Einrichtungen erhielten zunehmend englische Bezeichnungen und pflegten bisweilen sogar diese Sprache als Unterrichtssprache. Das habe in Teilen der Naturwissenschaften seinen Sinn, wäre für die Geisteswissenschaften aber ein Ding der Unmöglichkeit.

### Blick auf den Campus

Um Beispiele dieser Art zu finden, muss der Blick gar nicht mehr über die Grenzen des eigenen Campus hinaus wandern. Den nimmt nun Andreas Gardt wiederum sehr gerne in den Blick, seit er zu Beginn des vergangenen Wintersemesters sein Zimmer im Fachbereich Germanistik nach einer vorangegangenen Vertretungsprofessur endgültig bezogen hat. Das stadtnahe Universitätsareal hat es ihm angetan. Und hier kann er durchaus vergleichen, denn Vertretungsprofessuren hatte er vorher auch schon in Osnabrück, Freiburg und Heidelberg. Dort am Neckar ist er aus familiären Gründen vorläufig auch noch verwurzelt und widmet seine freie Zeit gerne seiner Frau und den 8- und 11-jährigen Söhnen. *Jens Brömer*

# Hass auf das Fremde

Reemtsma über Motivationen von Terroristen

Eine Absage an die gerne wiederholten Erklärungsversuche für die Tattat des 11. September formulierte der Literatur- und Sozialwissenschaftler Jan Philipp Reemtsma in einem Vortrag an der Universität Kassel. Weder sei eine solche Tat aus religiösen Motiven zu deuten, noch sei eine solche als Protest gegen die zunehmende kulturelle und politische Gleichschaltung einer globalisierten Welt zu verstehen. Wer religiöse Motive annehme, produziere mehr Rätsel als Lösungen und die Globalisierung, so Reemtsma, produziere mehr kulturelle Pluralität als Uniformität.

Gerade aber darin könnte der Schlüssel liegen, wenn man die Weltsicht terroristischer Gruppen in jedem beliebigen Teil der Welt betrachte, die immer darauf aus seien, das in ihren Augen Gute gegen das Böse der Welt zum Durchbruch zu verhelfen. Mangelnde Toleranz, Hass auf alles Fremde und Andersartige (der sich historisch oft genug gegen die eigentlich unbekannten Juden, Freimaurer oder Homosexuelle richtet) bestimmen deren Denken und Handeln und erzeugen damit eine kollektive Neurose. So seien diese Gruppen, getrieben von der Sehnsucht nach Vereinheitlichung, Feinde jeder Pluralität.



Der Hamburger Sozial- und Literaturwissenschaftler bezweifelt die gängigen Erklärungsmuster für die Tat des 11. September. Foto: Koch

„Deshalb war der Anschlag vom 11. September ein Anschlag auf ‚unsere Freiheit‘ im Sinne des Wortes“, sagte Reemtsma.

Der Wissenschaftler, Leiter des Hamburger Instituts für Sozialforschung, das die Aufsehen erregende Ausstellung über die Verbrechen der deutschen Wehrmacht erarbeitet hatte, sprach im überfüllten Hörsaal III auf Einladung des Fachbereichs Gesellschaftswissenschaften im Rahmen von dessen Veranstaltungsreihe „Gewalt und Anerkennung – Die Welt nach dem 11. 9.“. *jb*

## Netzwerke und Global Governance

Die Bedeutung von Experten nimmt zu / Symposium

In den einzelnen globalen Politikfeldern, sei es das Klima oder die Finanzarchitektur, spielen Netzwerke von Experten zunehmend eine bedeutende Rolle. Zum Teil treten sie bereits neben Regierungshandeln. Dadurch werden sie Bestandteil einer neuen, nicht mehr rein zwischenstaatlichen Steuerungsform transnationaler Aktivitäten, die als Global Governance bezeichnet wird. Mit der Rolle dieser Wissensnetzwerke beschäftigten sich knapp 60 WissenschaftlerInnen aus acht Ländern in einem vom Fachgebiet „Globalisierung & Politik“ durchgeführten Symposium, das von der Heinrich Böll-Stiftung, dem Präsidium und dem Kasseler Hochschulbund unterstützt wurde.

In ihrem Eröffnungsvortrag führte die Wirtschaftshistorikerin Deirdre McCloskey (Chicago) eine wichtige Unterscheidung für diese Fragestellung ein, nämlich die zwischen Fakten und Wissen. Das Sammeln von Informationen werde erst dadurch zu Wissen, wenn es alltagspraktisch oder theoretisch bewertet wird. Eine Typologie der Netzwerke, die solche Bewertungen für den internationalen Politikformulierungsprozess vornehmen, stellte Diane Stone (Warwick) vor. Das Wechselverhältnis von gesellschaftlichen Interessen und Expertendiskursen stand bei mehreren Beiträgen im Mittelpunkt. Christoph Scherrer (Kassel) zeigte die Rolle privater Stiftungen für den Freihandelskonsens unter US-amerikanischen Ökonomen auf. Bernhard Walpen (Luzern) und Dieter Plehwe (Berlin) zeichneten die Strategien einer der einflussreichsten internationalen Gesellschaften für neoliberales Gedankengut, der Mont-Pelerin-Gesellschaft, nach.

Die partizipativen Elemente heutiger Global Governance (bspw. Beobachterstatus für NGOs bei Verhandlungen) beurteilten die ReferentInnen eher skeptisch. Sie seien „softening principles“ (Richard Higgott, Warwick), die Kritik rein symbolisch integrieren. Geschlechterhierarchien würden sich zwar ändern, aber im neuen Gewand bestehen bleiben, so hieß es sowohl von Spike Peterson (Phoenix) als auch Birgit Sauer (Wien). Ulrich Brand (Kassel) verallgemeinerte diese Aussage für weitere Machtverhältnisse. In Joseph Alamos (Kassel) Fallbeispielen des Zusammenspiels von naturwissenschaftlicher Modellierung und globalen Szenariotechniken wurde ein Gefälle zwischen den Partizipationsmöglichkeiten von Wirtschaftsvertretern und NGOs sichtbar. Frank Fischer (Newark) plädierte deshalb für neue Politikformen, die Platz für lokales Wissen lassen. Maarten Hajer (Amsterdam) präsentierte ein positives Beispiel für auch ästhetisch innovative Politikformen. Elmar Altvater (Berlin) wies schließlich auf die mögliche Rolle engagierter Intellektueller im Steuerungsdiskurs der Weltwirtschaft hin.

Deutlich wurde: Die Forschung zu Wissen und Macht im Globalisierungsprozess hat gerade erst begonnen. *Ulrich Brand und Christoph Scherrer*

<http://www.uni-kassel.de/fb5/globalization>

## Konsensgestützte Herrschaft

Zur Sozialgeschichte von Justiz und Verwaltung

In ein deutsch-tschechisch-ungarisches Kooperationsvorhaben sind Prof. Dr. Heide Wunder und Dr. Stefan Brakensiek, Fachbereich Gesellschaftswissenschaften der Universität Kassel, eingebunden. Das Projekt „Frühneuzeitliche Institutionen in ihrem sozialen Kontext. Praktiken lokaler Politik, Justiz und Verwaltung im internationalen Vergleich“ fragt nach der Funktionsweise des frühmodernen politischen Systems auf lokaler Ebene. Vorgesehen ist, im Rahmen dreier Fallstudien die gerichtliche und administrative Praxis in einer tschechisch-böhmischen, einer ungarischen und einer deutschen Region im 17. und 18. Jahrhundert vergleichend zu untersuchen. Es sollen die Gemeinsamkeiten und die spezifischen Unterschiede innerhalb eines wichtigen Strangs der historischen Entwicklung in Mittele- und Südosteuropa herausgear-

beitet werden. Deshalb wird das Projekt von der Volkswagen-Stiftung im Rahmen ihres Schwerpunktprogramms „Einheit in der Vielfalt? Grundlagen und Voraussetzungen eines erweiterten Europas“ gefördert.

Ausgangspunkt der vergleichenden Überlegungen ist, dass die untersuchten Gebiete an der gemeineuropäischen Entwicklung rechtlicher und politischer Institutionen teil hatten, die man gewöhnlich mit dem plakativen Begriff „Absolutismus“ benennt. Zugleich wird jedoch angenommen, dass diese Institutionen ihre Funktionen nur wahrnehmen konnten, wenn es den in ihnen wirkenden Personen gelang, innerhalb ihres Amtssprengels eine Vielzahl von kooperationswilligen Partnern zu gewinnen. Frühmoderne Herrschaft wird somit als „konsensgestützte Herrschaft“ aufgefasst. *p*



# Entspannung im Schatten der Kunst



„Die Qualität innerer Schönheit“ der Werke Thomas Hirschhorns zieht offenbar auch die Student/Innen des Fachbereichs Stadtplanung/Landschaftsplanung an. Ihre Kompaktwoche Fotografie führte sie unter anderem in die Wöhler-Siedlung Nordstadt, wo Hirschhorn

– so der documenta-Führer – „die Begierden des Kapitalismus in einen Zustand kreativer Anarchie überführt“ hat. – Aber Anarchie kann anscheinend auch Ruhe vermitteln...

kr/Foto: FB 13

## Kulturjournalismus auf Probe

Das Studienprojekt „Kulturredaktion“ der Kunsthochschule

Schlüsselkompetenzen für die Berufspraxis will ein Projekt an der Kunsthochschule Kassel (KhK) vermitteln. Das interdisziplinäre, praxisnahe und berufsorientierte Studienprojekt „Kulturredaktion“ hat eine künstlerisch-wissenschaftliche Auseinandersetzung mit „Wort und Bild“ im kulturellen Kontext zum Ziel.

Nach der Beschäftigung mit dem Tätigkeitsfeld des Fernsehjournalismus im Wintersemester 2001/2002 in Zusammenarbeit mit „uni-Vision“, dem Hochschulfernsehen, bietet das Projekt nun die Möglichkeit, sich mit verschiedenen Formen des journalistischen Schreibens und Textens auseinander zu setzen. Studierende können sich während ihres Studiums praktisch erproben und zusätzliche Qualifikationen im Bereich des Printjournalismus erwerben. Die publik und das Kasseler Stadtmagazin „Excentric“ konnten als Partner gewonnen werden. Beide werden Texte der Seminarteilnehmer veröffentlichen. (Siehe „Kino, Kaugummi, Graffiti“ auf dieser Seite.) In der Funktion von Autoren schreiben die Teilnehmer druckfertige Artikel unterschiedlichen Formats von der Nachricht über den Kommentar bis hin zur Kritik.

Die Online-Zeitung „kunstbar.tv – D11– Nachrichten“ auf der Web-Seite von „www.kunstbar.tv“, einem Fernsehprojekt zur „Docu-

menta 11“ in Zusammenarbeit von Hochschulfernsehen „uniVision“ und Offenem Kanal Kassel, ergänzt das Angebot. Ein Autorenteam aus 10 Studierenden plant in wöchentlichen Redaktionssitzungen die Themen. Jeden Montag werden fünf neue Artikel ins Netz gestellt. Das Hauptthema sind Nachrichten zur „Documenta 11“, wobei neue Herangehensweisen an die Documenta erprobt werden sollen. „Die Artikel sind häufig sehr subjektiv, wir haben keinen wissenschaftlichen Anspruch“, erklärt Sascha Winter, der Leiter des Projektes. Alle gängigen Formate des Journalismus sollen ausprobiert werden, Kunstkritik, Bericht und Hintergrundbericht überwiegen jedoch. „Wir arbeiten mit einer Wahrnehmungshaltung, die in unsere Artikel einfließen soll. Dieses Format, welches wir „Rezeption“ getauft haben, soll bildlich gesprochen, Auge, Ohr und Nase des Ausstellungsbesuchers sein,“ erklärt Winter die Herangehensweise an das Online-Projekt. Noch bis zum Ende der Documenta ist die Online-Zeitung auf der Web-Seite von kunstbar.tv zu sehen.

Die Veranstaltung wird im Wintersemester 2002/2003 fortgeführt. Das Ziel wird sein, das Netzwerk mit anderen Redaktionen auszubauen und eine Online-Zeitung für die Kunsthochschule Kassel zu erstellen. *Sabine Scheffer*

## Hochschulmeisterschaften Uni-Fußballer sind beste hessische Mannschaft

Am 19. Juni fand in Kassel bei optimalen Wetterbedingungen und regem Zuschauerinteresse die Zwischenrunde der Deutschen Fußballhochschulmeisterschaften statt. Die Universitäten aus Erlangen-Nürnberg, Tübingen, Gießen und Kassel kämpften um die Teilnahme an der Endrunde. Nach sechs hochklassigen Partien setzte sich die Uni Erlangen-Nürnberg als Gruppensieger mit einem Punkt Vorsprung vor dem ebenfalls ungeschlagenen Team der Uni Kassel durch und kann sich nun berechnete Hoffnungen auf eine Titelverteidigung machen. Auf den weiteren Plätzen folgten Tübingen und Gießen.

Die Uni Kassel, die durch diesen zweiten Platz zur besten hessischen Mannschaft avancierte, kann stolz auf das Erreichte sein und wird nächstes Jahr erneut versuchen, in die Endrunde einzuziehen. Vielleicht gelingt der jungen, sympathischen Mannschaft dann der ganz große Coup. *p*

## Kino, Kaugummi, Graffiti . . .

Plakatwand dient als Ausstellungs-, Aktions- und Projektionsfläche

Die „Projektionsfläche 4 Tore Platz“ ist ein Projekt von Kathrin Nölle (Kunsthochschule Kassel) und Künstlern aus Kassel, Köln, Berlin und New York. Gemeinsam mit Kindern, Jugendlichen und erwachsenen Anwohnern der gleichnamigen Spielfläche an der Josef-Fischer-Straße in der Kasseler Nordstadt werden Arbeiten und Projekte umgesetzt, die eine visuelle Form der Kommunikation bieten. Dazu dient von Mai bis September eine 2,6 m x 4,2 m große Plakatwand, die auf unterschiedliche Art und Weise bildnerisch bespielt wird. Sie eignet sich als Ausstellungs- und Aktionsfläche ebenso wie als Projektionswand für ein Open Air-Kino im Sommer. Dementsprechend vielfältig und außergewöhnlich sind auch die bildnerischen Formen, die die Prozesse, welche die Auseinandersetzung und Befindlichkeit der Kinder und Jugendlichen vor Ort widerspiegeln, sichtbar machen sollen. So gestalteten z.B. Studierende der

Kunsthochschule Kassel im Juni unter dem Motto „Kleb uns eins!“ zusammen mit zahlreichen Beteiligten ein wucherndes Bild aus Kaugummi. Als nächstes brachte das GALAMA-Projekt ihren Leitspruch „Nicht hängen lassen – Arbeits- und Ausbildungsplätze für alle!“ in Form einer Collage aus Natur- und Arbeitsmaterialien auf der Fläche an. Das GALAMA-Projekt ist eine Arbeits- und Qualifizierungsmaßnahme für junge Arbeitslose im Garten- und Landschaftsbau sowie Malerhandwerk. Anfang Juli konnten Graffiti-Sprayer des „Canvars Projektes Kassel“ die Wand als Bildträger nutzen. Am Donnerstag, dem 18. Juli, wird ab 16.00 Uhr die Aktion „Zeig her!“ zu bewundern sein. Kinder und Jugendliche werden nach gemeinsamer Vorüberlegung die Plakatwand mit selbst angefertigten Zeichnungen und Bildern gestalten. „Kinder- und Jugendarbeit“ sei aber nicht das Hauptanliegen des Projektes, sondern eher Anstoß-

geber. Im Vordergrund stünde vielmehr die bildnerische Arbeit im öffentlichen Raum, so Kathrin Nölle. Eine besondere Rolle bei diesem Projekt spiele laut Nölle „die Auseinandersetzung mit Selbstdarstellung, der Darstellung der anderen und die Verortung im eigenen Umfeld“. Bemerkenswert ist die Anteilnahme der Bewohner. Sie sehen das Projekt, ähnlich wie die documenta-Arbeit »Bataille Monument« von Thomas Hirschhorn, die ebenfalls in der Nordstadt positioniert ist, als Aufwertung ihres sonst randständigen Stadtteils. Das in erster Linie durch das Kulturamt Kassel geförderte Projekt ist jedoch kein Mitläufer der Documenta 11, sondern versteht sich eher als „Regionale Arbeit mit regionaler Wirkung“. *Sascha Winter*

Kontakt und Informationen über zukünftige Arbeiten: kathrin.noelle@gmx.de; www.kinderjugendkassel.de

## Wie steigert man Multi-Kulturell?

Diese Frage konnte nur das internationale Campusfest beantworten

Es war ein rauschendes Fest der Nationen auf dem Campus und in der Zentralmensa. Unter den etwa 1000 Gästen herrschte ausgelassene Stimmung. Die großartige Show aus Musik, Gesang und Tanz mit riesiger kultureller Vielfalt sorgte für viel Begeisterung im Publikum.

Veranstalter war das Studentenwerk in Zusammenarbeit mit dem AStA, das mit dem Campusfest eine Auftrittsmöglichkeit für die vielen internationalen studentischen Gruppen der Universität Kassel geschaffen hatte. Nach der Eröffnungsrede von Dieter Beuermann, dem Geschäftsführer des Studentenwerks, begann die Vorstellung mit über 60 Studierenden aus etwa 20 Nationen. Die internationale bunt gemischte Show wurde

perfekt moderiert von Lamine Yague aus dem Senegal. Der gut gelaunte Entertainer stellte die Darsteller nicht nur nacheinander vor, sondern ließ sie einzeln zu Wort kommen, stellte Fragen, witzelte mit ihnen und gab so jedem Act und jedem Künstler eine persönliche und kulturelle Note.

### Überraschungsband

Neben Musik aus Syrien, Deutschland, Ungarn, Südamerika und Gesang aus Kasachstan sowie Tanzvorführungen aus Indien, Griechenland, Türkei, Mexiko, Kolumbien, Brasilien und Argentinien waren noch viele andere Nationen unter den Vorführenden vertreten. Zunächst gab es Vorstellungen auf der Bühne, später dann in der Mitte

der Mensa, wo sich die Künstlergruppen mischten und zusammen tanzten. Zum Ende der Show versammelten sich alle Künstler und die Gäste zum Tanz. Später trat die Überraschungsband „Mama tongue“ auf, K19 lud zum One-Night-Café ein, und bis zum frühen Morgen wurde bei international gefüllten Wraps und Caipirinhas aus der Cocktailbar getanz, gelacht und gefeiert.

Das Studentenwerk hat die internationale Ausrichtung der Universität Kassel in die Tat umgesetzt und mit dem ersten internationalen Campusfest, das ganz im Zeichen kultureller Vielfalt und Verständigung stand, den interkulturellen Austausch einmal mehr massiv gefördert. *kr/p*

## Schwitzen für den Schein

Ökologie-Exkursion des FB 19 nach La Réunion im Indischen Ozean

Unter der Leitung von Prof. Dr. Ewald Langer erkundete eine Gruppe von 20 Studierenden zwei Wochen lang die Tropeninsel La Réunion. Diese liegt im Indischen Ozean, ist aber als französisches Département Teil der Europäischen Union.

Nach intensiven Vorbereitungen mittels eines Seminars im vorangegangenen Wintersemester lag der Schwerpunkt der Exkursion auf ökologischen und botanischen Aspekten, die anhand der Flora, der Fauna und der Geologie der tropischen bis subtropischen Regenwälder auf La Réunion studiert wurden.

Am 2. April ging der elfstündige Flug via Paris nach St. Denis, der Hauptstadt von La Réunion, wo die Gruppe von strahlend blauem Himmel, Temperaturen um die

30° C und 100 Prozent Luftfeuchte empfangen wurde. Mit Mietautos ging es zu den Selbstverpfleger-Unterkünften auf angenehm kühlen 1200 m Höhe. Schon am nächsten Tag begann das umfangreiche Programm: In schweißtreibenden Wanderungen wurden die verschiedenen Vegetationszonen der Vulkaninsel erkundet. La Réunion ist sehr zerklüftet und hat von Traumstränden mit Korallenriffen bis zu 3000 m hohen Gipfeln alles zu bieten. Besonders eindrucksvoll war dabei die Besteigung des Vulkans Piton de la Fournaise, der letztmals im Januar dieses Jahres aktiv war. Im wahrsten Sinne des Wortes heiße Füße verursachten seine noch nicht vollends erkalteten Lavaströme.

Dank der subtropischen Bedingungen finden sich nicht nur in den

zahlreichen botanischen Gärten, sondern auch in der „freien Natur“ Pflanzen, die in unseren Breiten nur auf Omas Fensterbank vorkommen. Die meisten dieser „Zierpflanzen“ erreichen dabei uns ungewohnte Größen. So werden z.B. Weihnachtssterne (*Euphorbia pulcherrima*) unter subtropischen Bedingungen einige Meter hoch.

Da das abendliche Engagement der Teilnehmer dem fachlichen in nichts nachstand, entwickelte sich eine hervorragende Stimmung, die diese Exkursion unvergesslich macht. Für die finanzielle Unterstützung durch die Universität Kassel und den DAAD sei an dieser Stelle ausdrücklich gedacht. *Kerstin Backhaus*

# Der harte Kern im Mittelfeld

Fußball-WM auf Großbildleinwand in der Halle K 19 / 200 studentische Fans begleiteten Deutschland mit inniger Anteilnahme auf dem Weg ins Achtelfinale

Es ging rum wie ein Lauffeuer. In der neu eingeweihten Halle K19 des studentischen Clubs der Uni Kassel an der Moritzstraße zeigen sie alle Spiele der WM, die von ARD und ZDF ausgestrahlt werden, auf Großleinwand. Also nichts wie hin, denn heute wird das Spiel Deutschland gegen Kamerun übertragen und Deutschland braucht mindestens ein Unentschieden, um sich fürs Achtelfinale zu qualifizieren, und die Unbezähmbaren Löwen von Afrika sind ein ernst zu nehmender Gegner.

Nähert man sich der Halle, steigt einem erstmal der Duft von Bratwürstchen in die Nase, die am Eingang der Halle gegrillt werden, natürlich muss das Mittagessen in der Mensa heute ausfallen, Fußball geht vor. Gott sei Dank, wurde vom Club an alles gedacht. Beim Betreten der Halle wird durch die große Zahl bereits anwesender WM-Teilnehmer/Innen klar, das Spiel ist wichtig. An der Längsseite links hängt die große Leinwand, alles ist

fürs Spiel hergerichtet.

Die Reihen sind gut gefüllt, der harte Kern im Mittelfeld der Halle, hauptsächlich aus männlichen Fußballfans bestehend, schaut bereits vor dem Anpfiff gebannt zur Leinwand. Die Fenster sind mit Müllsäcken, Tüchern und Stoffstreifen verhangen, kein Sonnenstrahl darf den Blick aufs Spiel behindern. Rechts außen ist eine Theke, hier werden die Fußballfans mit den nötigen Getränken versorgt. Links außen strömen immer noch die Fans, teilweise mit Würstchen bestückt, in die Halle. Einer hat schlauerweise sein Tablett aus der Mensa gleich mitgebracht, denn das eine geht heute nicht ohne das andere.

### Das Kartenspiel beginnt

Zurück zur Leinwand: der afrikanisch-deutsche Oberlöwe der Kameruner, Winfried Schäfer fährt sich zum wiederholten Male durch die Mähne, dann werden die Nationalhymnen gespielt. Der An-

pfiff, das Spiel beginnt. Großer Beifall der Menge. „Deutschland hat den Ball gefunden!“, wird anerkennend festgestellt. Dann hält sich der Jubel eher in Grenzen, die Spannung ist größer. Die Ahhhhs und Ohhhhs, die bei jedem Angriff der Deutschen durch K19 hallen, nutzen nichts, Kamerun spielt zunächst besser. Allerdings foulten beide Mannschaften oft mehr als sie Fußball spielen. Daher macht der spanische Schiedsrichter Nieto flugs ein Kartenspiel aus dem Fußballspiel, die gelben Karten sitzen bei ihm ziemlich locker. Das bekommt auch Ramelow zu spüren, der kurz vor Ende der ersten Halbzeit die Gelb-Rote Karte sieht und vom Platz gehen muss.

Ein Fan mit zerknittertem Gesicht, in dem sich die angemalten Frankreichflaggen kräuseln, geht vorbei. Ja, der Weltmeister ist heute morgen schon ausgeschieden. Aber bei dieser WM kann keiner genug bekommen. Nun wird gejubelt, wenn gelbe Karten für Kamerun

gezückt werden oder der Ball ins Aus geht. Das Bangen um die Deutsche Elf, nun Zehn, steigt zunehmend, Spannung herrscht unter den etwa 200 Fußballfans. Die erste Halbzeit vergeht mit mehr Karten als Höhepunkten, aber niemand lässt sich entmutigen. In der Pause werden von zuvor Kette rauchenden Damen die Handys gezückt, um die nicht Anwesenden über den neuesten Stand des Spiels zu informieren. Die Diskussionen laufen auf Hochtouren, wird Deutschland es schaffen? Im Mittelfeld wird kaum ein Platz verlassen, zu wichtig ist dieses Spiel. Rechts außen wird das zweite Tor der Halle geöffnet, die erhitzten Gemüter kühlen sich ein bißchen ab.

Die zweite Halbzeit beginnt, die Zuschauer formieren sich wieder auf ihren Plätzen. Ein Hund hat sich dazu gesellt und läuft planlos umher, er weiß nicht, worum es hier geht. Mittlerweile scheint die deutsche Mannschaft auf Touren zu kommen. Nach dem Motto „Jetzt

erst recht“ legen sich die zehn Spieler ins Zeug. Jancker geht raus und Bode kommt rein, dieser Tausch findet lautstarken Zuspruch unter den Zuschauern. Und dann kommt der Pass von Klose und endlich ein Tor durch Bode in der 50igsten Minute. Erlösender Beifall in der Menge: „Toooooor!!!!“ Schon bildet sich im harten Kern des Mittelfeldes von K19 eine Dreierkette, die siegesicher Fußballparolen zu singen beginnt. „Ja, mit einem Tor im Rücken spielt es sich ruhiger“, ist zu vernehmen.

### Selbst der Hund ...

Allerdings ist das Spiel noch nicht um, das Runde muss nach wie vor ins Eckige, aber die Kameruner sind schon mal aus dem Konzept gebracht. Die Stimmung in K19 wird zunehmend lockerer. Weiter geht das Gelb-Rote Kartenspiel, diesmal erwischt es einen Spieler aus Kamerun, er sieht auch eine Rote von insgesamt 12 Gelben und 2 Gelb-Roten Karten, das ist WM-

Rekord. Nun befindet sich wieder die gleiche Anzahl Spieler auf dem Platz, das lässt die deutsche Mannschaft sicherer spielen. Und dann die Erlösung: Nach einer Flanke von Ballack in der 79. Minute macht der derzeitige WM-Torschützenkönig Klose sein fünftes WM-Tor, selbstverständlich per Kopf. Tosender Beifall in K19, es gibt kein Halten mehr, selbst der Hund ist ganz aus dem Häuschen und bellt freudig die Leinwand an. Handys werden bearbeitet und die Nachricht in die Welt verbreitet: Deutschland steht im Achtelfinale! Nur noch zehn Minuten sind zu spielen und zwei Tore holt Kamerun nicht mehr auf. Die Ersten verlassen mit einem zufriedenen Lächeln die Halle. Ja, Fußball kann so schön sein. Draußen scheint nach einigen Regengüssen wieder die Sonne und mit der Vorfreude auf das Achtelfinale wird der Heimweg angetreten. Deutschland auf dem Weg zum Weltmeister! – Im Jahre 2006? *Kerstin Rehwald*



## Erziehungswissenschaft, Humanwissenschaften

**fb 1** **Prof. Ben Bachmair** wurde zum Vorsitzenden der Kommission Medienpädagogik der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft gewählt. Im April trug er in Kopenhagen auf der Tagung der European Science Foundation „The European Imaginary“ Forschungsergebnisse zum Thema „Orientation in an Intertextually Linked World“ vor, beim Jugendschutzausschuss der Landesanstalt für Privaten Rundfunk Nordrhein-Westfalen referierte er im Mai über „Qualität im Kinderfernsehen“, im Juni bei der Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur über „Lesekompetenz im Kontext einer dynamischen Massenkommunikation – Literalität über die Grenzen von PISA hinaus denken“ und an der Universität Florenz über „The Public Sphere in Transition – the Formation of a Semiotic Space“.

Auf Einladung der Schelling-Forschungsstelle Berlin referierte **Prof. Dr. Wolfdietrich Schmied-Kowarzik** am 4. Juni an der Berlin-Brandenburgischen Akdademie der Wissenschaften über: „Die bleibende Herausforderung der Naturphilosophie Schellings“. Im Rahmen des Symposions „Kritik, Abenteuer und Dialektik“ an der Universität Flensburg hielt er den Eröffnungsvortrag „Von der Machtlosigkeit der Kritik“. Des weiteren hielt er einen Vortrag zu Franz Rosenzweig: „Philosophieren aus dem Dialog“ (Vortrag am Institut für Philosophie der Universität Kaiserslautern – 24. Juni).

## Gesellschaftswissenschaften

**fb 5** **Prof. Dr. Ingrid Baumgärtner** hat folgende Vorträge gehalten: 1. Kurzvortrag bei der Buchpräsentation „Kunigunde – eine Kaiserin an der Jahrtausendwende“ (2. Aufl. Kassel 2002) am 9. Juni in Kaufungen. 2. Gastvortrag „Die Welt im kartographischen Blick. Zur Veränderbarkeit mittelalterlicher Weltkarten am Beispiel der Beatustradition vom 10.. bis 13. Jahrhundert“ am 24. Juni auf Einladung der Österreichischen Akademie der Wissenschaften in Wien. Vom 27. bis 29. Juni veranstaltete das Fachgebiet „Globalisierung und Politik“ **Prof. Christoph Scherrer** ein Internationales Symposium zu „Knowledge Networks and Global Governance“ im Gießhaus der Universität Kassel. Dabei hielt u. a. **Prof. Scherrer** am 28. Juni einen Vortrag über „Frontations and Academic Communities: The Free Trade Consensus“; **Prof. Dr. Joseph Alcamo** (WZ III) referierte am 29. Juni über „The Role of Experts in Global Environmental Politics“ und **Dr. Ulrich Brand** (FB 5) sprach am 29. Juni zum Thema „Global Governance as the Hege monic Discourse of Postfordist Politics?“

## Wirtschaftswissenschaften

**fb 7** Gemeinsam mit Studienleiter Assessor **Michael Goldbach** führte **Prof. Dr.**

**Hans G. Nutzinger** vom 12. bis 14. April eine gut besuchte Tagung über „Christliche, jüdische und islamische Wirtschaftsethik. Über religiöse Grundlagen wirtschaftlichen Verhaltens in der säkularen Gesellschaft“ durch. Am 30. Mai hielt **Prof. Dr. Nutzinger** im Volkswirtschaftlichen Forschungskolloquium der Georg-August-Universität Göttingen einen Vortrag über „Gerechtigkeit und Effizienz im ökonomischen Denken“. Am 3. Juni hat **Prof. Dr. Jochen Michaelis** an der Universität Hannover im Rahmen eines Forschungskolloquiums einen Vortrag mit dem Titel: „Employment and Growth Effects of Tax Reforms“ gehalten.

## Anglistik/Romanistik

**fb 8** Am 14. Juni fand im Selbstlernraum des Sprachenzentrums die 12. Veranstaltung der von **Prof. Dr. Inez De Florio-Hansen** ins Leben gerufenen „Fortbildung für Fremdsprachenlehrerinnen und Fremdsprachenlehrer an der Universität Kassel“ statt. Diesmal ging es um „Neuere Lernsoftware für das Lehren und Lernen von Fremdsprachen“. In der Einführung nahm **Prof. De Florio-Hansen** eine Evaluation der Erfahrungen mit Lernprogrammen im Vergleich zu anderen computer- bzw. webbasierten Lernaktivitäten vor. Im anschließenden Workshop – der Referent war **Dr. Alain Kerdelhué** – wurden neben neuerer Lernsoftware insbesondere Edutainment-Programme in mehreren Sprachen sowie Autorenprogramme vorgestellt und von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern erprobt. Am 19. Februar hielt **Prof. Dr. Claudia Finkbeiner** bei einer Veranstaltung am Hessischen Landesinstitut für Pädagogik (HeLP), Abteilung Schulqualität und Bildungsmanagement in der Reinhardswaldschule in Fuldatal einen Vortrag zum Thema: „Besondere Begabungen aus der Sicht der Fremdsprachlehr- und -lernforschung: Sprach- und Kulturbegabung im Brennpunkt“. Im Rahmen der Veranstaltung „Selbstständiges Lernen mit Neuen Medien“ des Zentrums für Lehrerbildung der Universität Kassel am 21. Februar veranstaltete die Lernwerkstatt Englisch des Fachbereichs 08 der Universität Kassel einen zweiteiligen Workshop zum Computereinsatz im Englischunterricht. Unter der Leitung von **Prof. Dr. Finkbeiner**, den wissenschaftlichen Mitarbeiter(innen) **Sylvia Fehling** und **Markus Knierim** sowie der Studentin **Verena Lawrenz** setzten sich die Workshopteilnehmerinnen und -teilnehmer mit der Nutzung des Internets auseinander. Am 4. Mai hielt **Prof. Dr. Finkbeiner** im Rahmen des Hessisch-Thüringischen Sprachentags des Fach-

verbandes Moderner Fremdsprachen (FMF) Hessen einen Plenarvortrag zum „Leseverstehen und Mehrsprachigkeit“ und führte Workshops zu den Themen CALL (Computer Assisted Language Learning) zusammen mit **Markus Knierim**, **Sylvia Fehling** und **Verena Lawrenz** durch. Weiterhin organisierte sie einen zweiten Workshop zum Thema „Imagery and Imagination“ zusammen mit **Stefanie Schröder**.

Am 16. Mai hielt **Prof. Dr. Claudia Finkbeiner** einen Vortrag in Maintal-Bischofsheim bei einer Veranstaltung des Hessischen Kultusministeriums zum Thema „Bilingualer Unterricht für alle: Derzeitiger Stand und Perspektiven“. Vom 21. bis 23. Juni besuchte sie die International Conference „Co-Operative Learning and Responsible Citizenship in the 21st Century“ an der UMIST, Manchester. Sie hielt am 21. Juni einen Vortrag zum Thema „One and All in CALL Learner-Moderator-Research“ und hatte die Leitung des Workshops am 23. Juni zum Thema „Learning to Teach with Co-operative Learning: Challenges in the Education of Teachers“ zusammen mit Prof. Dr. Celeste Brody, Bend/Oregon, USA und Prof. Dr. Liz Cohen, Stanford University, USA. Vom 29. Juni bis 4. Juli war Prof. Dr. Finkbeiner im Rahmen der Konferenz „The Sixth International Conference of the Association for Language Awareness“ an der Umeå University in Schweden und hielt am 1. Juli einen Vortrag zum Thema „Raising Awareness and Understanding Cultural Concepts“. Vom 27. Juli bis 1. August nimmt sie am Weltkongress der International Reading Association teil und hält dort am 31. Juli einen Vortrag zum Thema „The ABCs of Cultural Understanding: Focus on Awareness“ in Edinburgh, Schottland.

## Berufsbildungs-, Sozial- und Rechtswissenschaften

**fb 10** **Prof. Wolfgang Sanden** hielt am 27. Juni in Düsseldorf auf dem Print und Media Kongress einen Vortrag zum Thema „Medieneinsatz an der Kommunikationsschnittstelle: Informationsinhalte und Nutzergewohnheiten spielen bei Print und Non-Print die entscheidende Rolle.“

**Jürgen Nautz** hielt folgende Vorträge: A „Danteian Inferno“ – National Reservation against the Common Monetary Regime of Austria Hungary, 1867–1914, Conference „Public-Sphere and Globalization“, 28. Februar/1. März, Rutgers University, New Brunswick, NJ., USA und „An Embarrassed Mission“: The Early Discussions about Private Ownership and Property Rights and the Process of Westernization/Americanization in Austria, Conference „The Americanization and Westernization of Austria in the Twentieth Century“, Center Austria, University of New Orleans, New Orleans, 6. bis 8. Mai.

## Architektur

**fb 12** **Prof. Wolfgang Schulze** hielt am 29. Mai auf Einladung der Wüstenrot-Stiftung, Ludwigsburg, einen Vortrag an der TU-Darmstadt zum Thema: „Konzepte für die moderne Stadt-Landschaft“. Die Reihe wurde von Prof. Günter Pfeifer, Freiburg/Darmstadt, angeregt und beschäftigt sich im Sommersemester 2002 mit „aktuellen Tendenzen im Wohnungsbau“. Auf Einladung der Architekturakultät in Rom „la sapienza“ hielt **Prof. Schulze** am 2. Juni einen Vortrag zum Thema der Architekturausbildung in Kassel: „esperienze di progettazione nelle facoltà di architettura in Kassel“. Ein entsprechende Vortrag aus Rom in Kassel ist im Rahmen des Erasmus-Sokrates Programmes geplant.

**Prof. Dr.-Ing. Gernot Minke** hielt am 20. April auf der Internationalen Fachtagung „Moderner Lehmbau 2002“ in Berlin den Vortrag „Schutz gegen hochfrequente elektromagnetische Strahlung durch Lehmbaumstoffe und Gründächer“.

## Stadtplanung, Landschaftsplanung

**fb 13** **Prof. Dr. Diedrich Bruns** nahm am 18. Juni an dem Projekttreffen INTERREG III B in London teil und am 17. Juni und 20. Juni am Deutschen Naturschutz Tag in Hannover (Arbeitskreissitzung der Arbeitsgruppe Landschaftsplanung des BBN (Bundesverband Beruflicher Naturschutz).

**Prof. Christian Kopetzki** referierte auf der Jahrestagung des Informationskreises für Raumplanung in Frankfurt/M. am 14. Juni zu dem Thema „Die perforierte Stadt als Herausforderung, oder: Bau- und Planungskultur unter nachhaltig veränderten Rahmenbedingungen“. Außerdem nahm er an der Podiumsdiskussion zum Thema „Identität durch neue Baukultur?“ teil.

Vorträge von **Prof. Dr. Ulf Hahne** (FG Nachhaltige Regionalentwicklung): „Vom Dickicht der Nachhaltigkeitsindikatoren – und praktizierbaren Auswegen“, Einladung von Lokale Agenda Trier e. V. und Stadt Trier, 21. Mai; „Von der lokalen Agenda 21 zur nachhaltigen Regionalentwicklung – ein neuer Politiktypus?“, Jahrestagung der ADL (Arbeitskreis der Landschaftsanwälte), Göttingen, 25. Mai; „Regionalentwicklung und neue Politik für ländliche Räume“, LEADER+ Startseminar für die Länder Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen und Sachsen-Anhalt der Deutschen Vernetzungsstelle LEADER+, Braunschweig, 13. Juni; „Nachhaltige Regionalentwicklung als Perspektive für Europas „Regionen mit besonderem Entwicklungsbedarf“, Regionalkonferenz Oberlausitz der Friedrich-Ebert-Stiftung, Pommritz, 14. Juni.

## Bauingenieurwesen

**fb 14** Am 18. Juni konnte das Fachgebiet Abfalltechnik **Dr. Gintaras Denafas**, As-

**soc. Prof.** am Lehrstuhl für Ingenieurökologie der TU Kaunas in Litauen, zu dem Beginn seines 2 Monate dauernden Forschungsaufenthaltes in Kassel begrüßen. Der von der DAAD finanzierte Aufenthalt dient der Recherche und dem Austausch in Hinblick auf das Projekt „Energetische Nutzung von brennbarem Abfall in Litauen: Potentiale und Umweltverträglichkeit“.

**Dr. rer. nat. Olaf Kock**, Mitarbeiter im Fachgebiet Abfalltechnik, hat am 8. Mai an der konstituierenden Sitzung des Arbeitsausschusses NMP 583 „Sekundärbrennstoffe“ am Deutschen Institut für Normung (DIN) in Berlin teilgenommen. Als Mitglied des neuen DIN-Arbeitsausschusses wurde er auch zum Delegierten des europäischen Normungsausschusses CENTC 343 „Solid Recovered Fuels“ gewählt.

## Maschinenbau

**fb 15** Am 21./22. März besuchten 30 Fachkollegen das Labor für Spannungsoptik, Holografie und Shearografie (Lab SHS) im IMK der Uni Kassel, um im Arbeitskreis Spannungsoptik (15) der Ges. f. Strukturanalyse (GESA im VDI/VDE/GMA) die Weiterentwicklung des Fachgebiets in Vorträgen zu diskutieren. Vom 8. bis 11. Mai war **Prof. Dr.-Ing. W. Steinchen** von der Rank Foundation zur Tagung Optical Metrology Techniques for Industrial Applications in Grasmere, Lake District, UK zum Vortrag „Digital Shearography by means of laser diode array“ und als Chairman eingeladen. In der Zeit vom 18. bis 22. Juni nahm er an der Tagung 6th Internat. Conference on vibration measurement by laser techniques mit dem Vortrag „Speckle Shearography by means of stroboscopic laser diodes“ in Ancona, Italien teil. In diesem Rahmen fand eine Sitzung des europ. Netzwerks Laser Vibrometry Network: Systems and Applications (LAVINYA) mit UKAS als Partner statt.

## Elektrotechnik

**fb 16** Das FG Hochfrequenztechnik/Kommunikationssysteme (**Prof. Dr.-Ing. H. Früchtling**) trat als Gastgeber der diesjährigen Diskussionsitzung zum Thema „Messverfahren im Mobilfunk“ vom 10. bis 11. April auf, zu der der VDE/ITG Fachausschuss 9.1 „Messverfahren der Informationstechnik“ zum dritten Mal in Folge nach 1996 und 1999 eingeladen hatte. Der wissenschaftliche Organisator und Leiter des Programmausschusses **Dr.-Ing. R. Kattenbach** zeigte sich über die Resonanz sehr zufrieden. Anwesend waren insgesamt 45 Teilnehmer dar-unter auch Interessenten und Vortragende aus Dänemark, Norwegen und der Schweiz. Dabei setzte sich der Kreis ungefähr zur Hälfte aus Vertretern von Universitäten und außer-universitären Forschungseinrichtungen sowie zur Hälfte aus Vertretern aus der Industrie zusammen, wodurch ein gutes Verhältnis für den stattgefundenen lebhaften Erfahrungsaustausch zwischen Forschern und Anwendern gegeben war. Im Laufe der Veranstaltung wurden 22 Vorträge, darunter 3 Übersichtsvorträge präsentiert und diskutiert.

## Mathematik/Informatik

**fb 17** **Prof. Dr. Werner Blum** nahm auf Einladung des Consortium für Mathematics and its Applications vom 22. bis 28. Mai an der ISTRON-Jahrestagung in Galway (Irland) teil. Er referierte dort über „Mathematical Modelling in the PISA Study and Implications for Mathematics Education“. Auf der 58. Jahrestagung des Bundesverbandes Deutscher Stiftungen in Hamburg, das in diesem Jahr unter dem Motto „Stiftungen in der Wissensgesellschaft“ stand, trut **Prof. Dr. Lutz Wegner** zum Thema „Neue Medien und Hochschulen“ vor und berichtete über das Konzept der neuen Kasseler Stiftungsprofessur „Wissensverarbeitung“.

## Biologie, Chemie

**fb 19** **Prof. Hartmut Follmann**, Biochemiker im Fachbereich 19, hielt am 21. März auf der GDCh-Frühjahrstagung in der Universität Frankfurt einen Vortrag „Probing a Non-Enzymatic Pathway from RNA to DNA Precursors“ mit Ergebnissen von Alexandra Choubnikova aus der Kasseler Arbeitsgruppe. Am 23. Mai referierte er im Humanbiologischen Seminar der Universität Marburg über die Theorien zur Entstehung des Lebens aus chemischer Materie. Im Vorstand der Deutschen Biochemischen Gesellschaft (GBM) ist Prof. Follmann auch für die gemeinsame Herbstagung der deutschen Biochemiker und Pharmakologen an der Universität Halle (7. bis 10. September) mit verantwortlich.

## Rufe und Professuren

Ruf an die GhK erhalten: **Dr. Stefan Voigt**, Berlin, C 4 für „Volkswirtschaftslehre (Allgemeine Wirtschaftspolitik)“, (Europa Universität Viadrina (Frankfurt/Oder) und Universität Bochum), FB 7; **Dr. Ewald Langer**, Tübingen, C 4 für „Ökologie“ (Vertretungsprofessur seit 1. April 2001 an der Uni Kassel), FB 19; **Dr. Wolfgang Meier**, Ritterhude, C 4 für „Chemie mesoskopischer Systeme“ (seit 09/2001 Associate Professor an der International University of Bremen), FB 18; **Dr. René Matzdorf**, Kürnach, C 4 für „Experimentalphysik“ (seit 8/2000 Universitätsprofessor am Physikalischen Institut der Universität Würzburg), FB 18 und **Priv.-Doz. Dr.-Ing. Olaf Wünsch**, Geesthacht, C 3 für „Technische Mechanik/Strömungsmechanik“ (seit 2000 Privatdozent an der Universität der Bundeswehr Hamburg), FB 15.

Ruf angenommen zum WS 02/03: **Priv.-Doz. Dr.**



**Elke Mack**, Erding, C 4 für „Unternehmens- und Wirtschaftsethik“ (z. Zt. Geschäftsführerin des Instituts für Wissenschaft und Ethik [IWE] in Bonn), FB7.

Gast- und Forschungsprofessur: **Dr.-Ing. Magdy Bassily Hanna** (vom 1. Juli bis 31. August), FB15.

## Preise

Mit dem Deutschen Fassadenpreis 2002 wird **Prof. Dipl.-Ing. Wolfgang Schulze**, Fachbereich Architektur der Universität Kassel gemeinsam mit dem Architekten **Hans-Uwe Schultze**, Kassel, ausgezeichnet. Beide Architekten sind Absolventen der Kasseler Universität und haben bereits mehrfach Auszeichnungen für herausragende Bauten erhalten. Den Fassadenpreis erhalten Schultze und Schultze für das Wohnhaus Aßhauer in Hofgeismar. Die Verleihung des Fassadenpreises findet am 24. Juli in Berlin im Rahmen des XXI. Architektur-Weltkongresses statt. Der Preis wird vom Fachverband für Baustoffe und Bauteile für vorgehängte und hinterlüftete Fassaden sowie vom Bund Deutscher Architekten verliehen. Insgesamt gingen 118 Architekturprojekte ein. Eine international besetzte Jury unter Vorsitz von Prof. Carsten Lorenzen, Kopenhagen, vergab vier gleichrangige Preise. Die Medivästik hompage hat einen – undotierten – „Web Award“ aus dem Mutterland des Internet, aus Amerika, erhalten. **Jürgen Fröhlich**, der Macher und **Günther Hartmann**, der viele der Informationen beigesteuert hat und **Prof. Dr. Claudia Brinker-von der Heyde**, die von Anfang an daran gearbeitet hat, mehr Medienpräsenz des Fachbereichs zu erreichen. Übrigens: die erste von Jürgen Fröhlich gestaltete Web Seite an der Universität Essen hat den ersten dieser awards gewonnen.

Der Förderpreis der Landesentwicklungsgesellschaften LEG Preis ging an Kasseler Studentinnen aus dem FB Stadtplanung, Landschaftsplanung. Zwei der insgesamt fünf gleichwertigen Preise mit einem Preisgeld von je 2300 Euro gingen an Kasseler Studentinnen: **Silke Däne** und **Elke Grommes**, Titel der Arbeit: „Impuls“ und **Katja Benfer** und **Simone Schinkel**, Titel der Arbeit: „Prozessdynamik“. Die Preisverleihung findet im November statt.

**Uli Reichhardt** erhielt zusammen mit **Nico Schminke** aus Dessau den mit 12000 EURO dotierten Lucky Strike Designer Award 2002. Die Jury der Raymond Loewy Foundation darunter – Prof. Dr. Michael Erhoff, Prof. Dr. Manfred Schneckenburger, Prof. Kurt Weidemann, Prof. Dr. Johann Tomforde, Prof. Wolfgang Laubersheimer – hat sich auf Grund der sehr guten Qualität der eingereichten Diplomarbeiten entschieden in diesem Jahr zwei Diplomarbeiten auszuzeichnen. Die Preisverleihung fand am 13. Juni in Hamburg statt. Die prämierte Diplomarbeit von Uli Reichhardt mit dem Thema „Leiten & Verleiten“ wurde von Prof. Dr. Detlev Ipsen, Prof. Dr. Hans Dehlinger und Dr. Tom Sommerlatte betreut. **U. Reichhardt** arbeitet am Fachbereich Stadtplanung,

Landschaftsplanung in der Arbeitsgruppe Empirische Planungsforschung (AEP), an dem Drittmittelforschungsprojekt GLOWA-Elbe.

## Habilitation

Der Fachbereich Gesellschaftswissenschaften erkennt **Dr. phil. Michael Sauer** aus Wuppertal auf Grund der eingereichten Habilitationsschrift „Geschichtsdidaktik und Geschichtsunterricht heute. Ein Plädoyer für Pragmatik und Methodik“ und des Probevortrages „Empirische Forschung in der Geschichtsdidaktik. Entwicklung – Ergebnisse – Perspektiven“ die Habilitation für das Fachgebiet Didaktik der Geschichte zu.

Der Fachbereich Erziehungswissenschaft/Humanwissenschaften erkennt **Dr. phil. Wilfried Hansmann** geboren in Kassel, auf Grund der eingereichten Habilitationsschrift „kumulative Habilitation“ und der Probevorlesung „Musik als Teil der allgemeinen Bildung – Versuch einer bildungstheoretischen Positionierung“ die Habilitation für das Fachgebiet Allgemeine Erziehungswissenschaft zu.

## Publikationen

**Brand, Ulrich/Kalcsics, Monika** (Hg., 2002): Wem gehört die Natur? Konflikte um genetische Ressourcen in Lateinamerika. Frankfurt/M.: Brandes & Apsel.

**Büchter, Christiane**: Zum Dilemma einer querschnittsorientierten Fachplanung. Anforderungen der Naturschutzverwaltung und der Gemeinden an den Landschaftsplan. Arbeitsberichte des Fachbereichs Stadtplanung, Landschaftsplanung, Heft A 147 ISBN: 3-89117-127-7, 256 S., 14 Abb., 16 Abb.

**Fischer, F.**: Travemünde. Stadtbaugeschichte und Stadterneuerung. Schmidt-Römhild-Verlag, Lübeck, Mai 2002, ISBN 3-7950-1247-3.

**Görg, Christoph/Brand, Ulrich** (Hg., 2002): Mythen globalen Umweltmanagements. „Rio + 10“ und die Sackgassen nachhaltiger Entwicklung. Münster: Verlag Westfälisches Dampfboot. (Christoph Görg vertritt gegenwärtig im FB 5 eine Professur)

**Hinz, Berthold** (Hg.): Dom St. Peter zu Fritzlar. Stift, Kloster und Domschatz (144 S., ca. 90 Abb.). Näheres: www.upala.de.

**Nautz, Jürgen**, gemeinsam mit **Brix, Emil**: Universität in der Zivilgesellschaft, Passagen Verlag, Wien 2001. Mit Beiträgen von Winfried Schulze, Lothar Zechlin, Emil Brix, Volker Rathmayr, Roman Jaich, Koo van der Wal, Johannes Weiß, Konrad Paul Liessmann, Peter Kampits, Endre Kiss.

**Rehrmann, Norbert**: Das schwierige Erbe von Sefarad: Juden und Mauren in der spanischen Literatur. Von der Romantik bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts, 834 Seiten, ISBN 3-89354-035-0.

**Ruf, Werner** (Ed.): Islam and the West. Judgements, Prejudices, Political Perspectives. Münster 2002, agenda Verlag.



## Toilettengeschichten

Yann Dumogets Bilder zum Weitermalen

Der Künstler Yann Dumoget liebt die Veränderung. Kunst ist für ihn nichts Statisches, worin er sich selbst darstellt, Kunst sei Entwicklung. Dumoget sagt’s und macht’s:



An elf Orten – man könnte auch sagen: Örtchen – in Kassel hat er vom 1. Juni bis voraussichtlich Ende Juli seine Werke platziert, auch an zweien der Universität Kassel. Auf Toiletten der Mensa und des Fachbereichs Sozialwesen hängen je zwei sehr bunte an Graffiti erinnernde Gemälde – eines für Männer, eines für Frauen. Dumoget setzt sich damit nicht nur für die künstlerische Aufwertung dieser Orte oder den erhöhten ästhetischen Genuss bei den dort üblichen Geschäften ein, er macht sowohl den Ort als auch seine Werke selbst zum Gegenstand künstlerischer Auseinandersetzung für die Besucher. Von ihm ausgelegte Filz-

stifte und ein kleiner auffordernder Text laden ein, die Bilder zu ergänzen und zu verändern.

Dumoget hat sich nach seinem Studium der Kunstgeschichte in Montpellier zunächst der Musik gewidmet, parallel dazu gemalt und gezeichnet, um sich dann ganz der Malerei zuzuwenden. Der Franzose lebt zur Zeit in Berlin und Südfrankreich, hat hier wie dort mehrere Ausstellungen gehabt und erwähnt besonders gern seine Serie von 366 Bildern aus dem Jahr 1999, in denen er die Geschichte des Jahrtausendwechsels festhalten wollte. Kunst als Geschichte und Geschichten, die sich fortschreiben, ist auch der Gedanke hinter der „Toilettenkunst“. Diese Orte haben eine gewisse Tradition für Graffiti und somit auffordernden Charakter; hier Kunst anzubieten beinhaltet natürlich auch eine kleine Provokation gegen die museale Documenta-Ausstellung und ihr Publikum.

Wenn die Toilettenkunst kleine Geschichten ergäben, wäre Dumoget besonders froh. Nach der Musik und der Malerei könnte er sich dann auch literarisch betätigen. Das interaktive Medium Internet setzt er schon ein: Unter <www.doklo-menta.com> sind die 11 x 2 Gemälde ebenfalls zu betrachten und zu bearbeiten. Ganz nebenbei lässt sich dabei vielleicht noch einiges über den Unterschied von Männern und Frauen und ihre Graffiti in Erfahrung bringen.

jb

## Sommeruni im Documenta-Jahr

Fachkurse, Sprachunterricht und ein umfangreiches Besichtigungsprogramm

Bereits zum zweiten Mal hat die Hessische Internationale Sommeruniversität (ISU) vom 1. bis 29. Juni 2002 in Kassel stattgefunden. Sie ist ein Gemeinschaftsprojekt der hessischen Hochschulen und beinhaltet ein Sommerkursprogramm neuen Typs. Das Konzept dieser etwas anderen Sommeruniversität bietet vier Wochen lang nicht nur einen Deutsch-Intensivkurs, sondern kombiniert den Sprachkurs mit fachwissenschaftlichen Modulen in englischer Sprache. Die Studierenden haben hier die Möglichkeit, Leistungsnachweise sogenannte „credits“ zu erhalten, die sie sich im Heimatland auf ihr Studium anrechnen lassen können. Hier konnten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus drei verschiedenen Fachmodulen auswählen, wobei in diesem Jahr besonders das Docu-

menta 11 and Modern Arts Modul, neben International Business Management sowie Nanostructure Sciences Modulen hervorzuheben sind. Organisiert wurde die Internationale Sommeruniversität vom Akademischen Auslandsamt der Universität Kassel in enger Zusammenarbeit mit dem Kasseler Dialog-Institut Dr. Kilian, zuständig für den Sprachunterricht, sowie Hochschullehrern, Gastdozenten und Experten aus der freien Wirtschaft, die für die Fachmodule verantwortlich zeichneten.

Neben dem Sprachunterricht gab es reichlich Gelegenheit den Campus, die Stadt und natürlich die Documenta 11 auf eigene Faust kennenzulernen. Zum festen Bestandteil des Kurses gehörten auch Studienexkursionen und -ausflüge, Stammtische, Besuche verschiede-

ner Kasseler Museen, Firmen und Betriebsbesichtigungen. Darüber hinaus führte das landeskundliche Programm nach Weimar, eine Stadt, die historisch, kulturell und architektonisch viel zu bieten hat, und zur Gedenkstätte Buchenwald. Eine Bootsfahrt auf der Fulda in die schöne Fachwerkstadt Hann-Münden, wo sich Fulda und Werra küssen, rundete das Programm ab. Die ISU-TeilnehmerInnen wurden in deutschen Gastfamilien untergebracht, wobei sie hier die Gelegenheit hatten, das Alltagsleben in Deutschland näher kennenzulernen. Am Ende wurden die 37 Studierenden aus aller Welt mit einem Fest im Europahaus verabschiedet.

Impressionen der Sommeruniversitäten unter: <http://www.uni-kassel.de/isu>

L.C.

## Unternehmen gesucht

Forschungsprojekt e@rbeit tritt in eine weitere Phase seiner Untersuchung

Die Zukunft der Wirtschaft ist digital – das ist die Vision vieler Unternehmen, die sich Kosteneinsparungspotenziale durch E-Business erhoffen. E-Business umfasst nicht nur den elektronischen Einkauf und Verkauf zwischen Unternehmen, sondern auch die computerunterstützte Planung und Steuerung der gesamten Produktions- und Geschäftsprozesse.

Viele Betriebe, vor allem kleine und mittlere, zögern noch mit der

Einführung von E-Business weil es noch manche Unklarheiten bezüglich der richtigen Strategie für E-Business gibt.

Das seit Beginn diesen Jahres laufende Forschungsprojekt e@rbeit arbeitet praxisnah, um geeignete Modelle zu entwerfen, die einen erfolgreichen Einstieg ins E-Business insbesondere für kleine und mittlere Unternehmen ermöglichen sollen.

Für die empirischen Untersu-

chungen sind die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler noch auf der Suche nach interessierten Unternehmen, die E-Business im sogenannten „Business-to-Business“-Sektor betreiben. Diese sollten möglichst zum Regelbetrieb der Unternehmen gehören. Interessierte Unternehmen melden sich unter Tel. (05 61) 8 04-42 03 (Universität Kassel, Dipl. Soz.-wiss. Jürgen Klippert) oder per e-Mail: [info@e-arbeit.biz](mailto:info@e-arbeit.biz).

ub

## „promotion Nordhessen“ Maschinenbau-Absolventen unter den Preisträgern

Sie hatten eine Geschäftsidee und wurden belohnt: Fünf Absolventen des Maschinenbaus der Universität Kassel wurden jetzt mit einem sechsten Preis in Höhe von 2500 Euro beim Gründungswettbewerb promotion Nordhessen ausgezeichnet. Nemrude Verzano, Norman Baum, Miroslav Martinovic, Mark Junge und Lars Martin hatten im Studium mehrjährige Erfahrungen im Bereich der materialflusstechnischen Optimierung gesammelt. Ihre Firmengründung max-Plant setzt dies um als Angebot für das produzierende Gewerbe, den Materialfluss durch Simulationsprogramme zu optimieren. In der Großindustrie sind „Flexibilität und digitale Vernetzung“ längst gängige Begriffe. Die Jungunternehmen machen dies mit ihrem Verfahren auch zu einem attraktiven Angebot an die mittelständische Zulieferindustrie.

p

### Leserbrief

## Doch einen Stern auf der Generalkarte verdient

Schön, dass Ihnen die Vorstellung unseres Architekturführers einen Artikel wert war. Nicht schön, dass ich von Frau Jana mit dem Gegenteil dessen, was ich gesagt habe, zitiert wurde: „Kassel ist keinen Stern auf der Generalkarte wert“ soll ich bemerkt haben.

Dieser Irrtum wäre keine weitere Zeile wert, wenn nicht das falsche Zitat zeigte, dass offensichtlich weder der Sinn des Vortrags noch die Zielsetzung seines Anlasses, nämlich die Notwendigkeit eines Architekturführeres für Kassel verstanden worden ist. Fazit unseres Buchs und meines Vortrages, den ich mit den Worten begonnen habe: „Kassel – ohne Stern auf Deutschlands Generalkarte – liegt – wie uns wiederum eine andere Karte allabendlich zeigt (wenn dort nicht von einer Wolke verdeckt) – in der Mitte der Republik“, war – und jetzt zitiere ich meinen eigenen Vortragsschluss – „Kassel ist alles andere als ein ‚öder Ort‘ und nicht nur einen Umweg, sondern eine Reise – und damit auch mindestens einen Stern auf der Generalkarte – wert“.

Sabine Naumer

Falsch verstanden sieht sich Sabine Naumer bei der Vorstellung des neuen Architekturführers für Kassel in publik 5 vom 18. Juni 2002

